

EMOTIONENSCHRANK



Maturitätsarbeit im Fach Bildnerisches Gestalten

Mandana Schulz-Rinne

MNG Rämibühl 4a

Betreuung durch Nora Schiedt

Eingereicht am 4. Januar 2021

Abstract

Das Ziel dieser Maturitätsarbeit ist es, die Basisemotionen Freude, Trauer, Angst und Wut künstlerisch jeweils in einem Kleidungsstück auszudrücken. Dazu habe ich mich mit diesen Emotionen auseinandergesetzt und jeweils Moodboards kreiert. Vorher habe ich als theoretische Grundlage dokumentiert, was Emotionen sind und welche Arten von Mode es gibt. Am Beispiel der Modedesignerin Iris Van Herpen habe ich den kreativen Prozess des Modedesigns analysiert. Sie kombiniert zwei unterschiedliche Themen und setzt diese in einer Kollektion um. Diesen Designprozess habe ich auch in meiner Arbeit angewendet.

In meiner praktischen Arbeit habe ich zwei meiner Designs verwirklicht. Ich nähte ein Freude- und ein Trauer-Kleid. Dabei habe ich versucht, eine nachhaltige Herstellungsweise zu verwenden. Ich habe zum Beispiel alte Vorhänge für meine Kleider verwendet. Zur Präsentation der fertiggestellten Kleider habe ich sie in passendem Umfeld fotografiert. Zum Abschluss habe ich ein Moodbook gestaltet, in dem die Aufnahmen meiner Kleider zusammen mit passenden Stimmungsbildern die Emotionen Freude und Trauer widerspiegeln.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	1
<i>Vorwort</i>	4
0. Einleitung	5
1. Emotionen	7
1.1 Begriffsbestimmung.....	7
1.2 Farbenpsychologie.....	8
2. Mode	11
2.1 Haute Couture.....	11
2.2 Prêt-à-Porter Mode.....	12
2.3 Fast Fashion.....	13
2.4 Umweltschäden als Folge der Textilindustrie.....	13
3. Iris Van Herpen	16
3.1 Kollektion Sensory Sea.....	17
4. Arbeitsprozess	20
4.1 Überblick.....	20
4.2 Entwurf-Prozess «Freude».....	22
4.2.1. Entstehung der Freude-Moodboards.....	23
4.2.2. Entstehung des Kleiderdesigns.....	24
4.2.3. Entstehung des Freude-Kleids.....	25
4.2.4. Fotografieren.....	26
4.2.5. Reflexion.....	29
4.3 Entwurf-Prozess «Trauer».....	30
4.3.1. Entstehung der Trauer-Moodboards.....	30

4.3.2. Entstehung des Kleiderdesigns	32
4.3.3. Entstehung des Trauer-Kleids	32
4.3.4. Fotografieren	35
4.3.5. Reflexion	36
4.4 Entwurf-Prozess «Angst»	37
4.4.1. Entstehung der Angst-Moodboards	38
4.4.2. Entstehung des Kleiderdesigns	39
4.4.3. Reflexion	41
4.5 Entwurf-Prozess «Wut»	42
4.5.1. Entstehung der Wut-Moodboards.....	42
4.5.2. Entstehung des Kleiderdesigns	44
4.5.3. Reflexion	45
4.6 Reflexion Arbeitsprozess	46
5. Endprodukt.....	47
5.1. Freude.....	47
5.2. Trauer.....	48
5.3. Moodbook	50
5.4. Lookbook	50
6. Schlusswort.....	51
7. Literaturverzeichnis.....	52
8. Abbildungsverzeichnis.....	55
9. Eigenständigkeitserklärung.....	57

Vorwort

Zu Beginn bedanke ich mich herzlich bei all den Personen, die mich während meiner Maturitätsarbeit unterstützt haben. Ein besonderes Dankeschön gilt meiner Referentin Nora Schiedt, die mir bei meinem Arbeitsprozess geholfen hat und immer gute Tipps für mich hatte. Ich bedanke mich auch sehr bei meiner Schwester Danya und meiner Freundin Lavinia, die trotz ihres eigenen Stresses sich die Zeit genommen haben, mit mir meine Kleider zu fotografieren und dazu in der Öffentlichkeit vor meiner Kamera zu posen. Ein Dank geht auch an den Stoffladen «Le Coupon», der mir so grosszügig seine Stoffproben geschenkt hat. Ein grosser Dank gilt meinen Eltern, meinem Vater für das Korrekturlesen des Manuskripts und meiner Mutter für die emotionale Unterstützung während meiner ganzen Arbeit. Zuletzt möchte ich die motivierende Begleitung durch meine Freunde und Mitschüler nicht unerwähnt lassen.

0. Einleitung

«Kleider machen Leute». Die Mode beeinflusst den ersten Eindruck und die Wahrnehmung der Mitmenschen. Jeden Tag ziehen wir uns mehr oder weniger bewusst ein passendes Outfit an. Diese so zusammengestellten Kleidungsstücke haben eine spezifische Wirkung. Je nach Schnitt, Farbe oder Muster wird ein anderes Gefühl oder Bild vermittelt.

Die Mode begleitet uns alltäglich. Je nachdem, ob wir bequeme Kleider für Zuhause oder ein Abendkleid für einen Ball tragen, fühlen wir uns unterschiedlich. Einerseits hat die Kleidung einen Einfluss auf unser Verhalten und unsere Gefühle, andererseits teilen wir mit unserer Bekleidung dem Umfeld unsere Gefühle mit. In verschiedenen Kulturen existiert zum Beispiel die Tradition, nach dem Tod eines Geliebten sich für eine gewisse Zeit in Schwarz zu kleiden, um Trauer und Respekt zu zeigen.

Ich bin eine sehr emotionale Person. Damit meine ich, dass ich meinen Emotionen freien Lauf lasse. Ich habe sehr starke Gesichtsausdrücke und kann meine Gefühle nicht gut verstecken. Zum Beispiel weine ich sehr schnell bei Filmen. Meine Familie und Freunde sagen, dass mein Gesicht wie ein offenes Buch sei. Ich achte auch sehr genau auf die Mimik und Körperhaltung anderer Personen. Mir fällt auf, wenn Leute sich unterschiedlich verhalten und sich an einem schlechten Tag oft anders präsentieren, als wenn sie gut gelaunt sind.

In meiner Arbeit will ich Emotionen darstellen, indem ich Gefühle beispielhaft als Kleidung inszeniere. Ich analysiere Freude, Trauer, Angst und Wut und wandle jeweils meine Vorstellung der Emotion in ein Design um. Ich beabsichtige nicht, durch meine Kleider diese Emotion zu erzeugen, sondern ich möchte das Gefühlte darstellen. Mein Ziel ist es, das Bauchgefühl und das Körpergefühl in ein spezifisches Kleid zu transformieren.

Dieses Ziel habe ich erreicht, indem ich die Emotionen zuerst hinterfragt habe. Ich habe zu jeder der vier Emotionen ein Mindmap mit beschreibenden Stichwörtern erstellt. Anschliessend habe ich mit dem dadurch gewonnenen Verständnis der Gefühle Moodboards gestaltet, mit denen ich die Emotionen gut visualisierte. Auf dieser Basis habe ich Kleider entworfen, die nach meiner Interpretation diese Emotionen ausstrahlen. Zwei meiner vier Kleiderdesigns habe ich danach umgesetzt und die Kleider selbst geschneidert. Diese zwei sehr verschiedenen Kleider habe ich zum Abschluss in passendem Umfeld fotografiert. Ich habe dabei darauf geachtet, dass die Emotionen gut übermittelt werden. Als Synthese habe ich ein Moodbook

gestaltet, in welchem Bilder meiner zwei gegensätzlichen Emotionen zusammengestellt sind. Meine Fotografien meiner selbst genähten Kleiderstücke werden mit Aufnahmen, die die entsprechende Stimmung übermitteln, präsentiert.

Als Einstieg habe ich mich mit einigen theoretischen Grundlagen befasst. Ich habe grundlegende Informationen über Emotionen und die verschiedenen Wirkungen der Farben gesammelt. Anschliessend habe ich die verschiedenen Arten von Mode genauer erklärt. Dabei habe ich einen Fokus auf die Umweltschäden als Folge der Textilindustrie gesetzt, da ich bei der Produktion meiner eigenen Kleider sehr auf die Nachhaltigkeit geachtet habe.

Ich habe die Künstlerin Iris Van Herpen als Beispiel genommen, um den Schaffensprozess einer Modedesignerin zu analysieren. Sie kombiniert zwei unterschiedliche Themen, wie zum Beispiel die Nervenstruktur in unserem Körper und Meeresorganismen, und kreiert daraus einzigartige Kleiderstücke, die beide Themen widerspiegeln. Mein Ansatz, eine komplexe Emotion in einem Kleidungsstück auszudrücken, folgt einem sehr ähnlichen Prinzip.

1. Emotionen

1.1 Begriffsbestimmung

Jeder Gedanke und jede Handlung wird von einer Emotion begleitet. Unsere Emotionen sind Reaktionen auf unser Umfeld und sind zeitlich begrenzt. (Brandstätter 2018) Wir empfinden Emotionen wie zum Beispiel Freude, wenn wir unser Lieblingsessen essen, Angst, wenn eine Maus durch das Zimmer huscht, Trauer, wenn wir jemand geliebtes verlieren, Wut, wenn wir unfair behandelt werden. Diese Emotionen unterstützen uns in alltäglichen Situationen, wie zum Beispiel, um unsere Umgebung zu bewerten und uns zu schützen.

Doch was ist eine Emotion? Der Duden definiert sie als «psychische Erregung, Gemütsbewegung». Das Wort Emotion stammt vom lateinischen «emovere», was herausbewegen, emporwühlen bedeutet. (Duden 2020) Eine weitere Definition für Emotion liefert das Psychologiebuch «Motivation und Emotion»: «Emotionen haben subjektive erfahrbare und objektive erfassbare Komponenten, die zielgerichtetes Verhalten begleiten bzw. fördern, das dem Organismus eine Anpassung an seine Lebensbedingungen ermöglicht.» (Brandstätter 2018, S. 164)

Um die Emotionen besser zu verstehen und sie klassifizieren zu können, werden sie im sogenannten kategorialen Ansatz in klar voneinander abgegrenzte Phänomene eingeteilt. Beim kategorialen Ansatz handelt es sich um eine inhaltliche Abgrenzung der Emotionen, wie zum Beispiel Trauer, Wut und Ekel. Es wird angenommen, dass komplexe Emotionen aus einer Kombination von einfacheren Emotionen, sogenannten Basisemotionen, gebildet werden. Einige Forscher verstehen unter den Basisemotionen solche Emotionen, die durch ihre Mimik universell und kulturübergreifend gezeigt und verstanden werden können. Andere glauben, dass die ungelerten und überlebensdienlichen Emotionen als Basisemotionen bezeichnet werden können. Es gibt keine Einigkeit bei den Forschern, welche Emotionen genau als Basisemotionen bezeichnet werden können. Jedoch werden die Emotionen Freude, Trauer, Angst und Wut von mehrheitlich allen Forschern als Basisemotionen angesehen. (Brandstätter 2018)

Jede Situation bewirkt unterschiedliche Emotionen bei Individuen. Neben der Emotion zeigen wir auch eine körperliche Reaktion und eine Verhaltensänderung als Antwort auf die Situation. Die Emotion kann uns physisch in einer bestimmten Situation vorbereiten. Diese sogenannte physiologische Komponente bezieht sich auf die Reaktion des neuronalen und hormonellen Systems, welche objektiv beobachtbar ist. Dass jemand einen roten Kopf vor Scham bekommt,

vor Aufregung anfängt zu schwitzen oder vor Schreck ganz blass wird, dies alles sind Reaktionen, die man sogar alltäglich feststellen kann. Das Verhalten ändert sich auch je nach Emotion: So lacht eine traurige Person meist nicht und die Mundwinkel werden heruntergezogen. Wir drücken unsere Emotionen mit expressiven Komponenten, wie Mimik, Gestik und Tonfall aus. (Brandstätter 2018, S. 168) Die Emotionen haben auch eine zentrale Funktion bei der Kommunikation. Durch die Mimik, Körperhaltung, Gestik und Stimmlage kann man die Emotionen der Person gegenüber entziffern und sich somit der gegebenen Situation anpassen. (Pontes 2018)

1.2 Farbenpsychologie

«Emotionen bringen Farbe ins Leben». Dies schrieb Ulrich Pontes in seinem Artikel über Emotionen. Ohne unsere Gefühle wäre das Leben sehr grau und eintönig. Emotionen kreieren einzigartige Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Erfahrungen. (Pontes 2018)

Farbe wird sehr stark mit Emotionen verbunden. So gibt es die Farbenpsychologie, welche die Beziehung zwischen Farben und Emotionen analysiert und den Effekt auf die Stimmung, das Verhalten und Gefühl beobachtet. Dieses Wissen wird bei Marketing, Kunst und in weiteren Bereichen genutzt. (Cherry 2020)

Grundlegend gibt es die warmen Farben (rot, orange und gelb) und die kalten Farben (blau, violett und grün). Die warmen Farben können Gefühle von Komfort und Wohlbefinden bis zu Wut auslösen. Die kalten Farben werden mit eher ruhigeren, aber auch traurigen Gefühlen assoziiert. (Cherry 2020)

Schauen wir die Grundfarben sowie Schwarz genauer an:

Blau ist eine in der Natur häufig vorkommende Farbe. Zum Beispiel erscheint Wasser oder der Himmel häufig blau. Blau wird oft als ruhig und heiter, aber auch als eisig, kalt und distanziert beschrieben. Die Emotionen wie Traurigkeit und Distanziertheit, aber auch Ruhe und Gelassenheit werden mit der Farbe Blau dargestellt. Diese Eigenschaften hat Picasso während seiner «blauen Phase» verwendet, um die Stimmung seiner tristen Gemälde zu verstärken. (Cherry 2020)



Abbildung 1: *La buveuse assoupie* (Picasso 1902)



Abbildung 2: Weizenfeld hinter dem Hospital
(Van Gogh 1889)

Gelb ist eine aufmerksamkeitsregende Farbe. Die Farbe leuchtet und strahlt intensiv, weshalb sie mit sehr starken Emotionen assoziiert wird. Gelb gehört zu den warmen Farben und wird als fröhlich, aufregend und lebhaft beschrieben. Die Farbe wird sehr oft mit dem Sommer und schönem Sonnenwetter in Verbindung gebracht. Jedoch kann zu viel des Guten auch überwältigend sein. (Cherry 2020) – "How wonderful yellow is. It stands for the sun." – Vincent Van Gogh

Die Farbe Rot drückt starke Emotionen von Wut bis Liebe aus. Da Rot eine lange Wellenlänge hat, ist es die sichtbarste Farbe. Es erregt die Aufmerksamkeit der Leute direkt, deshalb sind Warnsignale fast immer rot, die Farbe warnt uns vor Gefahren. Ein weiterer Grund ist die Verbindung mit Blut, Feuer und giftigen Tieren. Die Assoziation mit der Emotion Wut kann man mit dem durch steigenden Blutdruck oft rot anlaufenden Kopf und Nacken erklären. Rot steht auch für Liebe und Leidenschaft und repräsentiert das Gefühl von Macht und Status, was man beim Red Carpet sieht. (Cherry 2020)



Abbildung 3: Emotionenlandschaft (Edler
2006)



Abbildung 4: Always with you
(Luiskandl 2013)

Schwarz wird eigentlich nicht als eine Farbe betrachtet, da es eine Absorption aller Farben ist. Schwarz ist die Absenz des Lichts und kann positive Gefühle wie Eleganz und Macht darstellen, jedoch wird es eher mit negativen Gefühlen verbunden. In unsere Sprache wird das Adjektiv schwarz sehr oft genutzt, um schlechte, böse oder traurige Sachen auszudrücken, wie zum Beispiel eine schwarze Seele, die schwarze Magie, das schwarze Loch. Auf Englisch gibt es den Ausdruck «blackmail», was übersetzt Erpressung heisst. So werden meistens Bösewichte und Kriminelle in Filmen schwarz dargestellt, wie zum Beispiel Darth Vader in «Star Wars». In der westlichen Kultur wird Schwarz als Trauerfarbe angesehen. So kleiden sich die Leute bei einer Beerdigung meistens schwarz, um Trauer zu zeigen. (Cherry 2020)

Knallige, helle und warme Farben bewirken im allgemeinen glückliche Emotionen. Die Kombination von mehreren Farben in Mustern verstärkt diese wilde Wirkung von Optimismus. Dunkle, kalte und matte Farben, wie Grau, Schwarz, Blau, aber auch neutrale Farben wie Braun und Beige erzeugen eine traurige, ruhige und energielose Stimmung. (Cherry 2020)



Abbildung 6: Peter Pan all grown up (Znik 2020)



Abbildung 5: Little India Singapore (masterlu 2020)

Die jeweilige Empfindung der Farbe kann sich von Person zu Person deutlich unterscheiden. Dies kann auf kulturellen Unterschieden oder einfach auf einer anderen persönlichen Wahrnehmung beruhen. Die soeben beschriebenen Wirkungen sind also nicht die einzige richtige Deutung der Farbe.

2. Mode

In diesem Kapitel werde ich die drei wichtigsten Arten von Mode vorstellen. Haute Couture, die einzigartigen, massgeschneiderten Kleider, Prêt-à-Porter-Mode, Kleider in Standardgrößen, und Fast Fashion, die schnell massenproduzierten Kleider, die den neuesten Trends folgen.

Es ist wichtig zu wissen, welche Arten von Mode es gibt, um die wesentlichen Unterschiede zu verstehen. Die von mir für diese Arbeit hergestellten Kleider sind handgemacht, einzigartig und den Massen meiner Schwester angepasst. Aus diesem Grund gehören sie am ehesten zur Kategorie Haute Couture. Jedoch gelten sie offiziell nicht als Haute Couture Kleider, da gewisse Voraussetzungen erfüllt werden müssen, die bei mir nicht möglich sind.

Am Schluss des Kapitels werden die grossen Umweltschäden als Folge der Textilindustrie beschrieben, worauf die Medien aber leider viel zu wenig hinweisen. Ich möchte damit meine Leser darauf aufmerksam machen, dass es wichtig ist, nachhaltige Kleider zu kaufen. Ich selbst habe bei der Herstellung meiner Kleider auf die Herkunft und Produktion meiner Stoffe geachtet. So habe ich zum Beispiel alte Vorhänge oder Stoffe und Bastelsachen, die ich schon zuhause hatte, verwendet.

2.1 Haute Couture

Haute Couture heisst auf Französisch wortwörtlich «hohes Schneiden». Damit verbindet man einzigartige, luxuriöse und massgeschneiderte Kleiderstücke, welche in Paris vorgeführt werden. (Atkinson 2012, S. 18) Diese Werkbezeichnung steht für das höchste Mass an Qualität und Kunstfertigkeit in der Branche. (Calderin 2010, S. 32)

Haute Couture wurde als Begriff 1858 von Charles Frederik Worth eingeführt. Er gründete in demselben Jahr ein Modehaus, das Maison Worth, in Paris. Somit wurde Paris zum Modezentrum. Er erfand ein neues Konzept des Verkaufs der Modekleidung. Jedes halbe Jahr kreierte er eine neue Kollektion mit individuellen Designs und liess diese an Mannequins vorführen. Die Kunden konnten aus diesen Kleidungsstücken auswählen. Er verkaufte nicht an jeden, sodass es eine Ehre war, eines seiner Designs zu besitzen. Worth wird als erster Modedesigner in unserem heutigen Verständnis anerkannt. Er war einer der ersten, der seine Kleidung nicht an Puppen präsentierte. (Lehnert 2008)

Damit ein Modehaus heute seine Kleidung als Haute Couture bezeichnen kann, muss es die Kriterien der Chambre Syndicale de la Haute Couture erfüllen. Im Jahr müssen mindestens zwei handgemachte, massgeschneiderte Kollektionen mit jeweils mindestens 35 Designs hergestellt werden. Die Schneiderarbeit muss in einem Pariser Atelier mit mindestens 15 vollzeitigen Mitgliedern erledigt werden. Nicht in Frankreich ansässige Designer können als Korrespondenten an der Show teilnehmen. Jede Saison werden zusätzlich auch Couture-Häuser als Gastmitglieder eingeladen.

Mit Haute Couture bezeichnet man massgeschneiderte Einzelstücke, welche mit hochwertigen Stoffen und aufwendigen Details hergestellt werden. Diese Designs können Preise bis in den sechsstelligen Bereich haben. Es gibt geschätzt nur 200 bis 300 Stammkunden der Haute Couture auf der ganzen Welt, was das ganze Geschäft nicht sehr rentabel macht. Haute Couture gibt einerseits den Künstlern unbegrenzte Möglichkeiten, ihre handwerklichen Talente und kreativen Ideen zu präsentieren. Andererseits fördert die Haute Couture den Ruf der Couture-Häuser und damit den Verkauf der von ihnen angebotenen tragbaren Mode. Im Jahr 2019 waren es nur noch 13 Haute-Couturiers, darunter Courtiers wie Chanel und Christian Dior, die an der Frühjahr/Sommer-Show teilgenommen haben. Zusätzlich präsentierten vier Korrespondenten-Mitglieder, darunter Viktor & Rolf und Giorgio Armani Privé, und 13 Couture-Häuser als saisonale Gastmitglieder, wie zum Beispiel Iris van Herpen, ihre Kleidung bei der Show. (Hobbs 2019)

Meine für diese Arbeit erschaffene Kleidung ist im Prinzip also etwas ähnliches wie Haute Couture, da ich alle meine Kleider per Hand und massgeschneidert nähe. Ich achte auf Details und kreierte individuelle Einzelstücke.

2.2 Prêt-à-Porter Mode

Die Prêt-à-Porter-Mode, auf Deutsch als «von der Stange» bezeichnet, ist mehrfach produzierte Kleider in Standardgrößen. Sie steht wegen ihrer hohen Qualität und Designs nur eine Stufe tiefer als die Haute Couture und gehört somit zur obersten Liga auf dem Markt der Konfektionsware. Seit den 1960er Jahren stellen die meisten Haute-Couture-Häuser auch Prêt-à-Porter-Mode her, wobei die Haute-Couture-Kollektion oft als Inspiration der Designs dient. (Atkinson 2012, S. 19) Die Modehäuser erreichen ein grösseres Einkommen, da die Kleider in Industriebetrieben günstiger und in grösserer Menge produziert werden und somit preislich für mehr Leute zugänglich sind. (Calderin 2010, S. 32)

2.3 Fast Fashion

Das Konsumverhalten hat sich bei der Mode in den letzten paar Jahren drastisch verändert. Es werden immer mehr kostengünstige und massenproduzierte Kleidungsstücke gekauft. Durch die Fast Fashion wurde die Kultur der Wegwerfkleidung verstärkt. Unter Fast Fashion versteht man das schnelle Entwerfen und Produzieren von Kleidern, die in den Läden als die neusten Trends verkauft werden. Neue Kollektionen werden manchmal innerhalb von zwei Wochen kreiert, produziert und auf den Markt gebracht. Diese Produktionen sind jedoch nicht umweltfreundlich und werden meist in Asien unter schlechten Arbeitsbedingungen hergestellt. (Atkinson 2012, S. 22) Marken wie H&M, Zara und Primarkt gehören zu dieser Kategorie der Mode.

2.4 Umweltschäden als Folge der Textilindustrie

Die Textilindustrie ist ein grösserer Umweltsünder als den meisten bewusst ist. Die CO₂-Äquivalente betragen 1,2 Milliarden Tonnen pro Jahr. Das ist mehr als die kommerzielle Luftfahrt 2018 (918 Millionen Tonnen CO₂, vgl. Merlot 2019) ausgestossen hat.

Hauptsächlich werden die Kleider in Asien unter schlechten sozialen und ökologischen Umständen hergestellt. In China befindet sich ein grosser Teil der Produktion von Bekleidung und Textilien. Wegen steigender Arbeitslöhne in China werden viele Aufträge jetzt jedoch in Ländern wie zum Beispiel Bangladesch, Äthiopien, Kenia und Indien ausgeführt. (Reichert 2019)

Durch die Fast Fashion wird mehr gekauft und somit mehr entsorgt. Der Verbrauch an Fasern ist von 4 Millionen Tonnen im Jahr 1900 auf 70 Millionen Tonnen im Jahr 2008 angewachsen. Der Verbrauch steigt weiterhin drastisch. Selbst die Baumwollproduktion stieg von 3,2 Millionen Tonnen im Jahr 1900 auf 23,3 Millionen Tonnen im Jahr 2008. Während es im Jahr 1900 noch keine Chemiefasern gab, betrug ihr Anteil im Jahr 2008 schon fast zwei Drittel aller hergestellten Fasern. (Eberle 2010) Im Jahr 2014 wurden mehr als 100 Milliarden Kleidungsstücke neu produziert. Ein durchschnittlicher Deutscher kauft sich 60 neue Stücke pro Jahr und behält diese halb so lange wie vor 15 Jahren. Jährlich werden etwa 1,3 Millionen Tonnen Kleidung entsorgt. 60% unserer Kleidung beinhaltet Polyester. (Greenpeace 2017) Die synthetischen Stoffe wie Polyester und Polyamid werden aus nicht erneuerbaren Ressourcen wie Erdöl hergestellt. (Eberle 2010)

Die Textilindustrie ist die zweitgrösste Wassernutzerin der Welt und verschmutzt genauso viel. Etwa 20 Prozent des industriellen Abwassers weltweit stammt von der Textilveredlung. Beispielsweise werden 60 Liter Wasser verwendet, um 1 Kilogramm Garn zu färben. Die Verkaufspreise der Kleider sind so tief, dass die Industrien nicht in die notwendigen Kläranlagen investieren, da sie sonst Verluste bei der Produktion machen. Aus diesem Grund sind gemäss Greenpeace bis zu 70 Prozent der chinesischen Flüsse, Seen und Reservoirs tot und verschmutzt und die Bewohner haben vermehrt Probleme, sauberes Trinkwasser ohne Chemikalien zu finden. (Reichert 2019)

In den Gewässern findet man immer mehr Kunststofffaser-Mikroplastik, das durch die Wäsche gelöst wird und ins Wasser gelangt. 35 Prozent des Mikroplastiks in den Weltmeeren rühren von synthetischen Textilfasern her. Studien zeigen, dass mit den Fasern Schadstoffe in die Gewässer und dann in die Nahrungskette gelangen können. (Reichert 2019)

Wegen der oben dargestellten Problematik ist es mir für meine Arbeit sehr wichtig, dass ich bewusst Stoff nachhaltig einsetze. Der Grossteil der von mir verwendeten Stoffe sind Reststücke, Stoffproben vom Stoffladen «Le Coupon» oder Second-Hand-Stücke. Bei den wenigen neu gekauften Stoffen habe ich darauf geachtet, dass sie in Europa nachhaltig produziert wurden. Die Stoffe für mein Trauer-Design, die ich im Stoffladen Stoff & Kunst gekauft habe, wurden in Italien produziert.

Die Produktion nachhaltiger Kleidung wird in der heutigen Mode immer wichtiger und häufiger. Zudem entstehen viele innovative Ideen auf dem Modemarkt wie die Wiederverwendung alter Stoffe oder Techniken, um ein Kleidungsstück mit so wenig Stoffresten wie möglich zu kreieren. (Assouly 2013, S. 175 ff.)

Ein weiterer, zukunftsweisender Bereich der Mode ist die digitale Fashion. Darunter versteht man die Couture, welche nur digital hergestellt und präsentiert wird. Diese Kleider können nur digital anprobiert werden. Sie werden nicht mehr physisch hergestellt, sondern dienen nur zur Präsentation der einzigartigen Designs der Künstler. Diese neue Technologie kann eine Weiterentwicklung der Haute Couture sein, weil kaum Ressourcen verbraucht werden und die Designer dennoch ihre einzigartigen Silhouetten und Designs vorführen und sich künstlerisch ausdrücken können. (The Power House 2020)

Verantwortung für die Umwelt tragen auch die Konsumentinnen und Konsumenten. Jeder sollte auf sein Konsumverhalten achten, bewusst einkaufen und sich zum Beispiel beim Kauf der

zweiten schwarzen Hose fragen: «Brauche ich wirklich noch eine oder passt mir meine andere noch?» Ein weiterer Punkt ist, dass man berücksichtigen sollte, wo und wie das Kleidungsstück hergestellt wurde. Am besten kauft man Kleidung mit einem Ökosiegel. Nachhaltig ist es auch, Second-Hand-Kleidung zu kaufen anstelle von Fast Fashion Brands.

3. Iris Van Herpen

In diesem Kapitel wird Iris Van Herpen vorgestellt. Sie ist eine junge innovative Modedesignerin, die Themen, die keine Verbindung zu Mode haben, nimmt und diese in einzigartige Kollektionen verwandelt. So hat sie Kollektionen namens Hypnosis, Lucid und Voltage kreiert, welche sehr unterschiedliche Themen darstellen. Ich habe diese Künstlerin als mein Vorbild ausgewählt, da ich sie sehr inspirierend finde und ich ein ähnliches Konzept bei meiner Arbeit verwende, wie sie bei ihren Kollektionen.

Die niederländische Designerin Iris van Herpen wurde im Jahr 1984 geboren. Sie gründete 2007 ihr eigenes Modelabel namens Iris Van Herpen. Van Herpen wird als eine der ersten Designer weltweit anerkannt, die mit 3D-Druck Kleidung für ihre Laufsteg-Modelle kreierte. Ihre Designs sind innovativ, unvergesslich und wurden schon mit mehreren Auszeichnungen geehrt. Im Jahr 2010 erhielt sie den Mercedes-Benz Dutch Fashion Award, nur drei Jahre später den Golden Eye Award und den Marie Claire Prix de la Mode für «Best Dutch Designer». Im Jahr 2014 bekam sie den ANDAM Fashion Award und 2015 erneut den Marie Claire Prix de la Mode als «Best Dutch Conceptual Designer». Seit 2011 ist Iris van Herpen ein Gastmitglied der Haute-Couture-Shows in Paris.

Iris Van Herpens Kollektionen basieren auf Kontrasten, wie zum Beispiel alt-neu, hart-weich oder Natur-Technologie. Ihr Ziel ist es, eine Beziehung zwischen zwei gegensätzlichen Elementen zu kreieren. Sie erforscht die Proportionen des weiblichen Körpers und wie Formen den Körper verändern und verschönern können. Die Bewegung ihrer Kleidungsstücke ist ein wichtiger Aspekt ihrer Designs: wie sie an den Models fallen und sich beim Laufen bewegen und verändern. Ihre Kleider sind im Allgemeinen futuristisch und oft gibt es einen Bezug zur Natur. Neben 3D-Druck verwendet sie auch andere, ungewöhnliche Techniken und Materialien für ihre Designs. So hat sie zum Beispiel einmal ein Kleid aus Kinderschirmmetall zusammengestellt. (Assouly 2013, S. 209 ff.)

3.1 Kollektion Sensory Sea

Ihre Kollektion Sensory Sea wurde im Januar 2020 an der Pariser Fashion Week präsentiert. Sensory Sea kann man auf Deutsch als «sinnliches Meer» übersetzen. Sie hat sich bei ihrer Kollektion hauptsächlich von den Gemeinsamkeiten des komplexen Aufbaus des menschlichen Körpers und der faserigen Meeresökologie inspirieren lassen. Die neuartigen Abbildungen von Strukturen des Nervensystems durch den spanischen Neuroanatomen Ramon y Cajal haben sie zu dieser Idee veranlasst. Er hat unser Zentralnervensystem in mikroskopischer Detaillierung betrachtet und mit anatomischen Zeichnungen seine Funde festgehalten. (Iris Van Herpen 2020) Diese Abbildungen der Strukturen des Nervensystems waren ein grosser Schritt in der Forschung des Organs. (De Castro 2007)

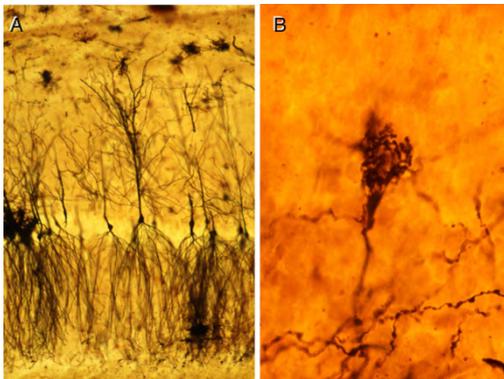


Abbildung 8: Mikrophotografie Pyramidenzelle, Perizelluläres Nest (De Castro 2007)

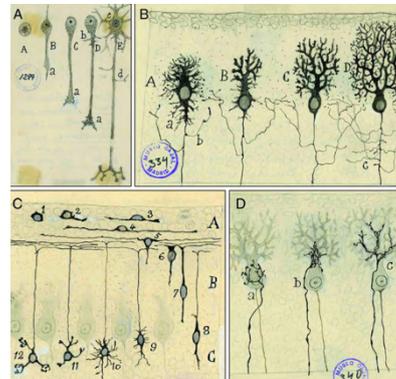


Abbildung 7: Cajals originale Zeichnungen (DeCastro 2007)

Eine weitere Inspirationsquelle waren die Hydrozoen, Seeorganismen abstammend von Nesseltieren. Die Hydrozoen durchlaufen verschiedene Lebensstadien als Polyp und Qualle. Diese Organismen schmücken das Meer wie Schichten lebender Schnüre. (Iris Van Herpen 2020)

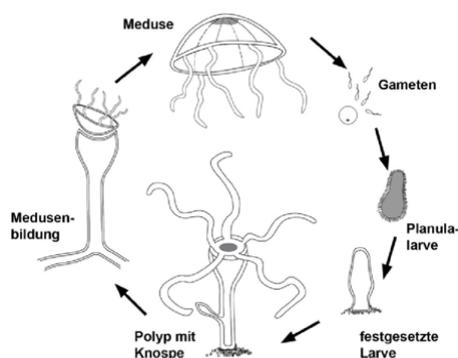


Abbildung 11: Lebenszyklus von Hydrozoen (Girod 2014)



Abbildung 10: Süsswasserpolyp, grüne Hydra (Fox 2012)



Abbildung 9: Blue Button (Moravchik 2002)

Die Kollektion Sensory Sea, die 21 Designs umfasst, entstand aus der Kombination zweier sehr unterschiedlicher Dinge: einerseits aus dem Aufbau der Wasserorganismen und andererseits aus den Dendriten und Synapsen, die Signale durch unseren menschlichen Körper senden. Ihre Designs zeigen den natürlichen und variierenden Verlauf der Bewegung. Die Kleider fließen und flattern mit jedem Schritt der Models. (Iris Van Herpen 2020)



Abbildung 12: Sensory Sea, Seide von Shelee Carruthers (Iris Van Herpen 2020)

Dieses Design hat, wie einige andere Kleider dieser Kollektion, einen elegant bis zum Boden fließenden Schnitt in den ineinanderfließenden Farben Blau und Zartlila. Das Kleid besteht aus bedruckter Seide. Das Motiv stammt von einem Aquarell von Shelee Carruthers. In einem Muster stellt sie Korallenriffe und die Farben des Wassers dar. Im Fluss des Laufens sieht das Kleid wie das tiefe Meer aus. Bunte Netze mit zellulärer Geometrie werden durchscheinend geschichtet. (Iris Van Herpen 2020)



Abbildung 13: Sensory Sea - Liquid Labyrinths (Iris Van herpen 2020)

In Zusammenarbeit mit Philip Beesley entstand dieses sogenannte Exoskellet. Mit einer Software wurden 3D-Wirbelmodelle erstellt, die am Model eine lebendige Korallentextur erzeugen, die um den Körper herum verläuft. Dafür wurden tausende von weissen Siebdruck-Netzschichten hergestellt, welche mit einem Laserschneider geschnitten wurden. Das Muster, welches die Brust hinunter verläuft und das ganze Kleid verziert, hat eine der Wirbelsäule ähnliche Struktur. (Iris Van Herpen 2020)



Die «Hypertube»-Looks bestehen aus weissem Silikonfaden auf schwarzem Seidenchiffon. Das Netz aus Silikonfäden wurde mit 3D-Druckern gedruckt. (Iris Van Herpen 2020)

Abbildung 14: *Sensory Sea* (Iris Van Herpen 2020)



Diese voluminöse Struktur wurde von Hand genäht. Die durchsichtigen blauen 3D-gedruckten Glasorganza (das sind steife, hauchdünne Gewebe), die mit Hitze mehrschichtig an schwarzer Baumwolle befestigt wurden, haben die Form von Zellfortsätzen von Nervenzellen, sogenannten Dendriten. Der Körper wirkt durch die asymmetrischen Wirbelsäulen gekrümmt und kreierte somit einen medusischen Körper. Das Kleid bewegt sich bei jeder Bewegung, als ob es «aquatisch blüht». (Iris Van Herpen 2020)

Abbildung 15: *Sensory Sea – «aquatisch blühend»* (Iris Van Herpen 2020)

4. Arbeitsprozess

4.1 Überblick

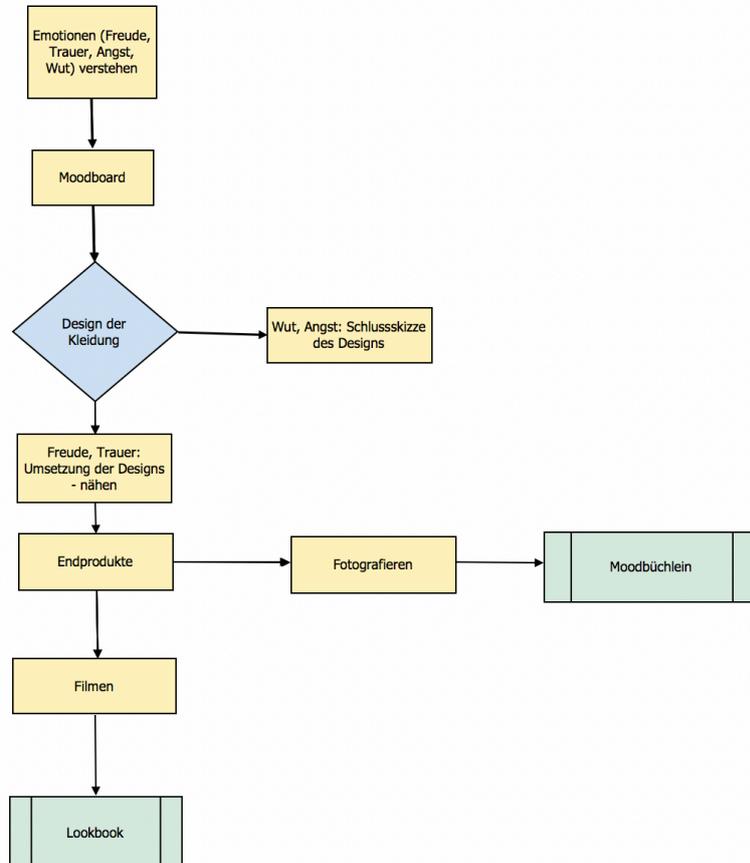


Abbildung 16: Flussdiagramm meines Arbeitsprozesses

Ich habe die Emotionen Freude, Trauer, Angst und Wut für meine künstlerische Umsetzung gewählt, da diese vier Emotionen von der Mehrheit der Forscher zu den Basisemotionen gezählt werden. Auffallend ist, dass nur Freude eine positive Emotion ist. Von Anfang an war mir bewusst, dass ich nicht alle vier Emotionen zu einem genähten Endprodukt umsetzen werde, weil der Zeitaufwand zur Herstellung jedes einzelnen Stücks sehr hoch ist. Es war mein Ziel, für die gegensätzlichen Gefühle Freude und Trauer die Kleidungsstücke zu nähen und zusätzlich fotografisch zu inszenieren. Für Wut und Angst waren die Designskizzen der letzte Schritt meiner Produktion.

Bei meiner Arbeit hat es mir sehr gut gefallen, dass ich so viele Möglichkeiten hatte und keinen Vorgaben beim Gestalten folgen musste. Die eigene Interpretation der Emotionen zu finden, war aber gleichzeitig auch eine grosse Herausforderung, da es so zahlreiche Alternativen gibt.

Ein nicht zu unterschätzender Teil des Prozesses entfiel auf die Stoffsuche. Ich hatte mir vorgenommen, entweder alte Stoffe wiederzuverwenden oder, wenn ich neue kaufe, nur solche, die in Europa nachhaltig produziert worden waren. Ich besuchte dazu viele verschiedene Läden im Grossraum Zürich und schrieb mehrere Verkäufer an, um nach Stoffresten zu fragen. Leider hatte ich keinen grossen Erfolg mit meinen Bitten um Unterstützung bei den Läden. In Secondhand-Läden und im Stoff & Kunst (Zürich) habe ich den Grossteil meiner Stoffe gefunden. Ausserdem hat der Laden «Le Coupon» mir Stoffproben geschenkt, nachdem ich bei ihnen angefragt hatte, ob ich Stoffe, die sie nicht mehr brauchen, zu einem günstigen Preis erhalten könne.

4.2 Entwurf-Prozess «Freude»

Zu Beginn habe ich mich mit den Fragen «Was ist Freude?» und «Wie wird Freude repräsentiert?» auseinandergesetzt. Ich habe eine Liste mit Stichworten erstellt, die ich fortlaufend erweitert habe. Ich habe zusätzlich meine Familie, Freunde und Nachbarn gefragt, welche Wörter ihnen in den Sinn kommen, wenn sie an Freude denken.

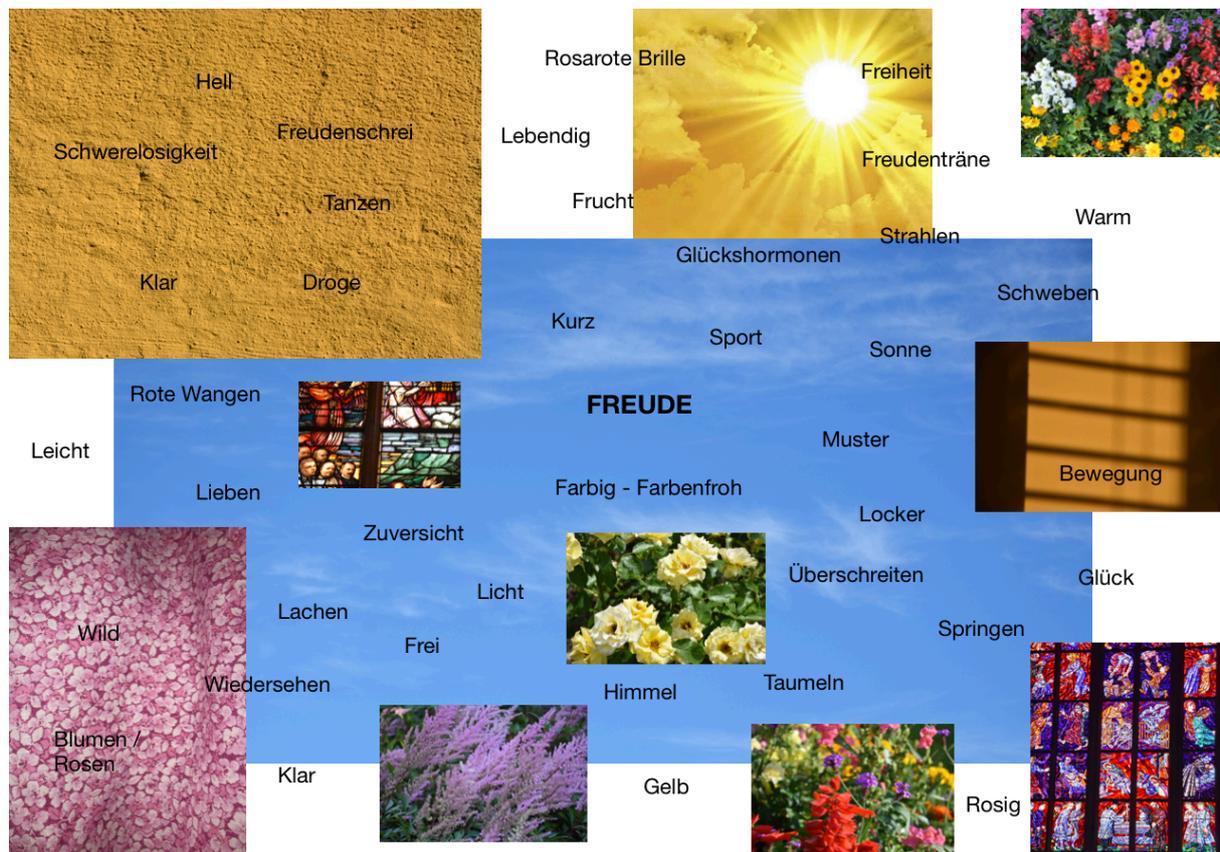


Abbildung 17: Freude-Mindmap

Diese Liste habe ich danach zu einer Art Mindmap zusammengestellt, welche ich als Grundlage meiner Moodboards und Designs verwendet habe. Dieser Schritt war sehr wichtig, um mir zu helfen, die Emotion Freude als eine Form vorzustellen können, und sie nicht mehr nur als ein abstraktes Wort zu sehen.

Freude ist für mich farbig, wild, locker und expansiv. Ein glückliches Strahlen steckt die Umgebung an und ein grosses Lächeln erscheint auch auf den benachbarten Gesichtern, es breitet sich aus. Das Gefühl kann man nicht einschränken und es sticht in der Menge durch die ungewohnten Formen, Muster und Farben heraus. Es ist auffällig und offen.

4.2.1. Entstehung der Freude-Moodboards

Mit meiner eigenen Beschreibung der Emotion habe ich ein Freude-Moodboard gestaltet. Dabei war es nicht mein Ziel, die Emotion beim Betrachter zu erregen, sondern eine Illustration des Gefühls zu gestalten. Bei meinem ersten Versuch war ich sehr zurückhaltend und geordnet. Ich habe mich nicht getraut, wilde oder zusammenhängende Gestalten zu zeichnen.



Abbildung 18: Freude-Moodboard 1

Die Farben spielen bei Freude eine wichtige Rolle. Die verschiedenen Motive, wie Palme, Tanzen und Sonne erinnern mich an Ferien, Lachen und Sommer, was ich alles mit Freude verbinde.

Bei einer Besprechung machte Frau Schiedt mich auf den Unterschied meiner Darstellungsart von Freude, welche eine positive Emotion ist, und den negativen Emotionen Angst, Wut und Trauer aufmerksam. Bei diesen drei hatte ich mich getraut, ineinander überlaufende Elemente zu zeichnen und ein Zusammenspiel zwischen den einzelnen Motiven zu kreieren. Dagegen ist bei meinem ersten Freude-Moodboard alles sehr abgegrenzt und es hat keine grosse gemeinsame Wirkung, sondern es ist wie ein zusammengewürfeltes Bild mit verschiedenen fröhlichen Zeichnungen. Deshalb habe ich bei meinem nächsten Versuch probiert, eine Gesamtwirkung zu kreieren.



Abbildung 19: Freude-Moodboard 2

Hier habe ich eine Collage aus Bildern und Gezeichnetem erstellt. Die Bilder verlaufen ineinander und spiegeln das Wilde und Farbige der Emotion wider. Zum Beispiel wollte ich mit den farbigen Bändern die expansive Wirkung illustrieren. Viele Aspekte dieses Moodboards konnte ich später für mein Design verwenden.

4.2.2. Entstehung des Kleiderdesigns

Durch die Auseinandersetzung mit der Emotion Freude wurde mir klar, dass ich aus meiner Komfortzone heraustreten und etwas wagen muss. Meine Designs von Freude waren zu Beginn sehr brav. Ich hatte viele Ideen, jedoch bei allen Entwürfen war das Ziel gleich, dass es so farbig und wild wie möglich werden sollte. Ein Feenkleid oder ein Kleid wie eine Blume waren meine Anfangsideen. Durch das freundliche Angebot von «Le Coupon» wurde ich zu einem neuen Konzept für das Freude-Kleid angeregt. Ich erhielt kleine rechteckige Stoffe (30 cm x 15-20 cm) mit den wildesten Mustern. Ich war mir bald sicher, dass ich diese für mein Kleid nutzen will. Als Haupteigenschaften meines Designs wählte ich wild, locker, kurz und farbig.

4.2.3. Entstehung des Freude-Kleids

Schritt für Schritt kreierte ich mein Freude-Kleid. Ich begann mit den Grundformen, auf denen ich aufbaute, bis das komplexe Ganze vollendet war.



Abbildung 21: Freude-Kleid, vorne



Abbildung 20: Freude-Kleid, hinten

Zuerst habe ich mich mit dem Rock auseinandergesetzt. Ich nähte den türkisenen Rock als Basis meines Unterteils, um darauf mit den Stoffstücken aufzubauen. Der Rock aus Secondhand-Stoff wurde in Form eines Kreises ausgeschnitten, um eine voluminöse Form zu kreieren, die sich beim Drehen schön bewegt. Auf den unifarbenen Rock habe ich mit den vom Laden «Le Coupon» erhaltenen Stoffproben das Farbige und Wilde hinzugefügt. Dieser Arbeitsschritt war sehr aufwendig. Ich musste jedes einzelne Rechteck zuerst einmal mit grosser Stichtlänge an der oberen Kante entlang nähen, um diese dann zusammenzuziehen, damit es Falten erhielt. Anschliessend habe ich sie auf dem Rock versetzt platziert, bis mir die Farbkombination gefiel. Danach habe ich sie einzeln per Hand angeheftet und den Rock angezogen, um zu schauen, ob mir die Anordnung gefiel. Die unterste Reihe war mir jedoch zu hoch angesetzt, sodass man sie nicht gut sehen konnte. Deshalb löste ich sie wieder, um sie weiter unten zu befestigen. Eine Schwierigkeit bildete der Verschluss. Ich hatte einen Reissverschluss eingenäht, jedoch wollte ich diesen mit einem Stoffrechteck überdecken. Dies habe ich durch Befestigung eines

Druckknopfes geschafft. Um einen Puff um die Taille zu kreieren, wählte ich einen alten Vorhangstoff aus. Ich nutzte wieder das gleiche Prinzip wie bei den Stoffproben. Ich zog an der langen Naht, sodass sich der Stoff faltete, jedoch dieses Mal viel stärker, bis eine blütenartige Form entstand. Diese Blütenkette habe ich mit der Hand an den Rockbund genäht und zusätzlich mit paar Stichen die Blüten befestigt, damit sie schön offen bleiben. Die auf der Innenseite des Bundes entstandene Naht habe ich überdeckt, indem ich ein Band annähte. Auf der Innenseite des Rocks habe ich zusätzlich aus einem alten orangenen Vorhang ein Futter genäht, damit auch bei diesem Teil die Nähte unsichtbar sind. Der Rock hat damit eine glatte Innenseite. Einen Grossteil des Futters musste ich mit dem Blindstich nähen. Der Blindstich ist eine Nähvariante, bei der man die Naht auf der rechten Seite nicht sieht, da man nur durch einen Gewebefaden sticht, und nicht durch den ganzen Stoff. Ich habe zum Unterziehen ein kleines grünes Höschen genäht, damit man nicht direkt die Unterhose sieht, sobald man sich im Kleid dreht und sich der Rock dabei hebt.

Nachdem mein Rock fertig war, habe ich mit dem Top angefangen. Ich habe zuerst ein simples Tube Top genäht und mit einem Reissverschluss ausgestattet. Mir hat dieses Top jedoch nicht sehr gefallen, da die Farben nicht knallig genug waren, und das Top zu einfach und eintönig war. Dann hatte ich die Idee, ein bikiniartiger Oberteil in der gleichen Farbe wie das Höschen zu nähen. Auf dieses simple grüne Top habe ich andere Stoffstücke aus unterschiedlichem Material aufgenäht. In einem Secondhand-Laden hatte ich einen alten Fadenvorhang gefunden, der perfekt zu meiner Vorstellung passte und deshalb zu den Ärmeln des Kleids wurde.

Das Kleid wurde mit verschiedenen Applikationen abgerundet. Ich habe zum Beispiel gelbe Drähte auf das Top genäht, um die Fäden auf meinem Moodboard widerzuspiegeln. Dazu habe ich ein dünnes gelbes Geschenkband mit der Hand an einen gelben Metalldraht genäht und diesen so am Top befestigt, dass es die eine Brust umwächst. Ich habe zusätzlich auch Ohringe und ein Haarband passend zum Kleid gebastelt. Die Ohringe strahlen wie eine Sonne, indem die Bänder abstehen. Das Haarband habe ich mit gelben Geschenkband umwickelt und zusätzlich Blumen befestigt, damit es wie eine Krone wirkt.

4.2.4. Fotografieren

Mit dem Freude-Kleid unternahm ich meinen ersten Versuch, Mode zu fotografieren. Ich hatte vor dieser Arbeit nie zuvor ein Fotoshooting gemacht. Ich fotografiere sehr gerne in den Ferien und mache ständig Bilder von meiner Familie und Freunden. Jedoch ist diese Art zu fotografieren etwas ganz anderes. Ich will die Emotion Freude in den Bildern gesamthaft

festhalten, weshalb ich auch auf die Haare und Schminke des Models achten muss, damit der gesamte Eindruck stimmt. Der Gesichtsausdruck, die Körperhaltung und der Hintergrund spielen auch wichtige Rollen, da sie den Eindruck verstärken oder komplett zerstören können.



Abbildung 23: Freude-Aufnahme, Fokus falsch



Abbildung 22: Freude-Aufnahme, Hintergrund ablenkend

Beim ersten Versuch habe ich nicht genügend Aufmerksamkeit auf den Hintergrund gelegt und das Kleid war nicht wirklich im Fokus des Bildes (Abb. 22). Bei Abbildung 23 ist zum Beispiel die Giesskanne und die dreckige Betonwand auf dem Bild, obwohl es den Eindruck von Freude stört. Ausserdem war das Licht an diesem Tag nicht sehr gut, da es stark bewölkt war. Ich nahm mir vor, bei meinem zweiten Versuch mehr auf den Hintergrund im Bildausschnitt zu achten, da es einen grossen Unterschied macht, ob der Hintergrund zum Beispiel monoton ist oder weitere, nicht passende Gegenstände sichtbar sind. Hier ist ein weiteres Beispiel, bei dem die kahle Betonwand von dem Kleid ablenkt (Abb. 24), aber sobald nur grüne Pflanzen als Hintergrund sichtbar sind, liegt der Fokus ganz auf dem Kleid (Abb. 25).



Abbildung 24: Freude-Aufnahme, nicht zugeschnitten



Abbildung 25: Freude-Aufnahme, zugeschnitten

Beim zweiten Versuch habe ich mir zuvor mehr Gedanken gemacht, wie und wo ich die Fotos am besten mache. Ich habe mir genau aufgeschrieben, welche Fotos ich auf jeden Fall erhalten

will, dabei natürlich auch offen bleibend für solche, die im Moment entstehen. Ich habe im Internet Bilder als Inspiration gesucht, die ich auch meinem Model, Lavinia, beim Fotoshooting zeigen konnte, um ihr meine Vision zu erklären. Ich besuchte am Vortag verschiedene mögliche «Locations», um die auszuwählen, die am besten zu meinen Vorstellungen für die Aufnahmen passten.



Abbildung 26: Freude-Schminke

Als Vorbereitung habe ich Lavinia geschminkt und ihre Haare hergerichtet. Die Sonne schien an dem Tag des Fotoshootings, was den Bildern die richtige Stimmung verlieh. Ich fotografierte verschiedene Bewegungen an unterschiedlichen Standorten, um eine Vielfalt an Ergebnissen zu erhalten. Wir haben an drei verschiedenen Standorten Aufnahmen gemacht, bei einer Bahnhofunterführung, auf einem Spazierweg (Abb. 28) und zuletzt vor der farbigen Wand einer Garageneinfahrt (Abb. 29). Ich habe bei einigen Bildern ein Tuch, einen Blumenstrauss oder Orangenscheiben (Abb. 27) eingesetzt, um die Stimmung zu verstärken.



Abbildung 29: Freude-Aufnahme mit Blumenstrauss



Abbildung 28: Freude-Aufnahme mit Tuch



Abbildung 27: Freude-Aufnahme mit Orangenscheibe

4.2.5. Reflexion

Für mich bildete die Anfertigung des Freude-Kleids zu Beginn eine grosse Hürde. Ich getraute mich nicht an die Arbeit, da ich Angst hatte, etwas Falsches zu nähen. Ich hatte anfangs die Vorstellung, dass nur alltägliche, normale Kleider schön sind. Ich wollte jedoch ein wildes, zusammenspielendes Design, welches mein zweites Moodboard widerspiegelte. Mich dann zu getrauen, ein gewagtes, spezielles Kleid zu nähen, brauchte viel Mut und ich musste aus meiner Komfortzone heraustreten. Denn neben der Verkörperung der Emotion war es ein wichtiges Ziel für mich, etwas Neues zu versuchen und nicht unbedingt den typischen Normen der Mode zu folgen. Ich habe bei meinem Freude-Kleid Farben gemischt, die ich sonst nicht zusammen anziehen würde. Ich habe Formen genäht, die ich nie zuvor in Läden gesehen hatte. Ich bin sehr stolz, dass ich die Anfangshürde überwunden habe, denn mein Endergebnis entspricht sehr meinen Vorstellungen und stellt die Emotion Freude in meinen Augen sehr gut dar.

Ich habe jedoch den Aufwand für den Herstellungsprozess stark unterschätzt. Da ich nie zuvor ganz allein, ohne Hilfe einer erfahrenen Schneiderin, etwas Neues aus einem Stück Stoff genäht hatte, war dieser Prozess eine grosse Herausforderung für mich. Insbesondere das Nähen mit der Hand hat viele Stunden gedauert, was ich nicht erwartet hatte, bevor ich mit dem Nähen angefangen habe. Weil zum Beispiel die Naht nicht auf der rechten Seite sichtbar sein sollte, war es nicht möglich, mit der Nähmaschine zu arbeiten.

Schlussendlich bin ich sehr zufrieden mit meinem selbst genähten Produkt. Ich glaube, dass die vielen Stunden, die ich investiert habe, sichtbar sind und sich gelohnt haben. Ich habe sehr viel bei diesem Herstellungsprozess gelernt und es hat mich als Schneiderin spürbar weitergebracht.

4.3 Entwurf-Prozess «Trauer»

Bei Trauer ging ich wie bei Freude vor. Ich stellte eine Liste mit Stichwörtern zusammen, um Trauer besser zu verstehen und mithilfe dieser meine Moodboards und Designs zu kreieren.

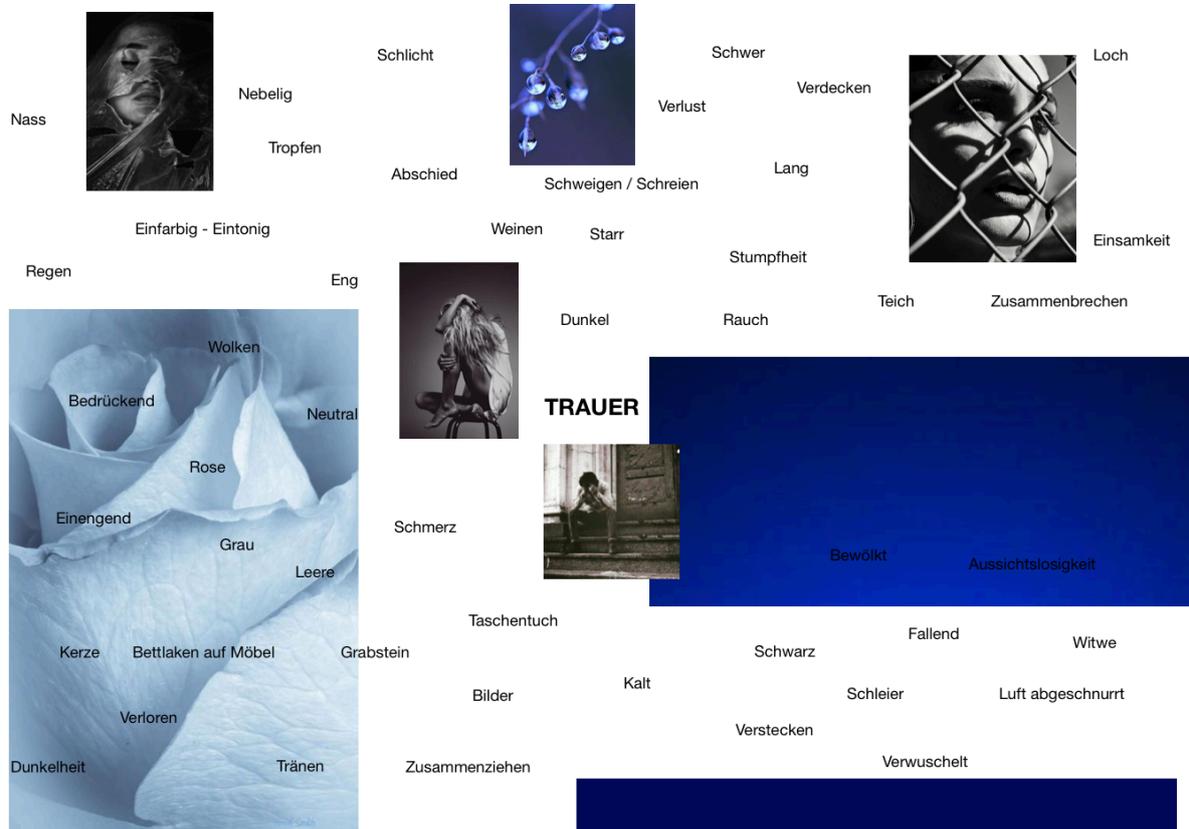


Abbildung 30: Trauer-Mindmap

Die prägnantesten Worte der Trauer-Wortliste für mein Design waren lang, schwer und bedrückend. Trauer ist eine negative Emotion und in gewisser Weise das Gegenteil von Freude. Sie ist einfarbig, kalt und bedeckt. Bei Trauer macht man sich klein und unauffällig, man will sich verstecken und zurückziehen. Trauer nimmt einem den Atem und macht einen blind für die Zukunft.

4.3.1. Entstehung der Trauer-Moodboards

Als erstes habe ich ein Moodboard mit Bleistift gezeichnet, da Trauer eine sehr kahle, graue, einseitige Emotion ist. Ich habe dabei eine Sammlung verschiedener Elemente kreiert, die ich selbst mit Trauer in Verbindung bringe. Nässe, unangenehmes Gefühl, Gebrochenheit und Kälte sind ein paar der Wirkungen, die ich durch dieses Moodboard auslösen wollte.

4.3.2. Entstehung des Kleiderdesigns

Für die Emotion Trauer habe ich mir zuerst Gedanken gemacht, welche Begriffe ich umsetzen und in den Vordergrund stellen will. Für das Trauer-Kleid hatte ich von Anfang an eine recht genaue Vorstellung. Mir war klar, dass das Kleid bedeckend, bodenlang und einfarbig sein soll. Das Kleidungsstück, das ich am meisten mit Unannehmlichkeit verbinde, ist das Korsett, da es die Luft abschnürt und sehr einengend ist. Ein Schleier war auch ein wichtiger Teil meiner Vision, wie ein Wasserfall, der am Kleid entlang herunterfließt. Ein Schleier kann auch das Gesicht bedecken und die Sicht vernebeln. In einem Secondhand-Laden habe ich einen alten, dunkelblauen Vorhang gefunden, der perfekt als Schleier gepasst hat.

4.3.3. Entstehung des Trauer-Kleids



Abbildung 33: Trauer-Kleid

Bei der Umsetzung meines Designs bin ich meiner ursprünglichen Idee treu geblieben. Mein Trauerkleid zu nähen war jedoch eine grosse Herausforderung. Ich werde schrittweise mein Vorgehen für jedes einzelne Teil beschreiben.



Abbildung 34: Bralette für Trauer-Kleid

Das Unterteil, damit meine ich den Bralette, der den Hals umschliesst, ist mir fast auf Anhieb gelungen. Dazu habe ich einen meiner Bralettes als Vorlage genommen. Jedoch musste ich den Teil um den Hals mehrmals an meiner Puppe ausprobieren und anpassen, bis es schlussendlich gut passte.

Als nächste Schicht nähte ich ein langärmeliges T-Shirt. Von einem Shirt, welches ich besitze und ungefähr dem gewünschten Schnitt entsprach, habe ich die Schnittmuster abgeleitet. Mit Hilfe eines YouTube-Videos (Annas Näh-schule 2020) habe ich mir selbst



Abbildung 35: langärmeliges T-Shirt für Trauer-Kleid

beigebracht, wie ich das Schnittmuster für die Ärmel vorbereiten kann. Ich wollte einen weiten und überlangen Ärmel, weshalb ich dazu die Masse entsprechend anpassen musste. Beim Vorbereiten der Schnittmuster habe ich darauf geachtet, dass ich so wenig Stoffabfall wie möglich produziere. Nachdem ich alle Stoffeinzelteile zugeschnitten hatte, war das Zusammennähen und Versäubern an der Reihe. Die Ärmel musste ich zuerst zu einer Art Rohr zusammennähen, bevor ich es an den Rumpf annähen konnte. Das Top war zuerst im Brustbereich zu eng, weshalb ich einen Reissverschluss einnähte. Nachdem ich die Ärmel geheftet und genäht hatte, ist mir aufgefallen, dass ich sie seitenverkehrt angenäht hatte und bei der Achsel sehr eng waren. Deshalb musste ich die Nähte wieder öffnen und die Ärmel neu annähen, bis es gut sass. Beim Versäubern der Ärmelkanten stiess ich auf ein neues Problem. Mir fiel auf, dass der Stoff nicht mehr so glatt fiel, wie ich es gerne wollte, sobald ich die Kanten umnähte. Aus diesem Grund habe ich mich entschieden, die Ärmel ausfransen zu lassen, wie auch beim Rock, was auch in meiner Interpretation erklärt wird.



Abbildung 36: Korsett für Trauer-Kleid

Das Korsett ist ein sehr schwierig zu nähendes Kleidungsstück. Es besteht aus 12 einzelnen Stücken, die genau aufeinander abgestimmt werden müssen. Die einzelnen Schnittmuster mussten in der Länge und Breite genau zu den Massen meiner Schwester passen. Die Einzelstücke habe ich stoffsparend ausgeschnitten, jeweils pro Muster zwei spiegelverkehrte Stücke. Alle 12 Stücke mussten versäubert werden, damit sie nicht ausfransen. Auf jedes musste jetzt noch ein Kanal genäht werden, damit die stabilisierenden Korsettstäbe hineingesteckt werden können. Da diese Stäbe jedoch nicht sehr nachhaltig produziert werden und meinen umweltfreundlichen Zielen nicht entsprechen, suchte ich eine andere Option. Ich verwendete stattdessen Chenille-Draht. Er hat nicht die gleiche Stabilität, jedoch reichte es mir für den Eindruck auf dem Bild.

Diese Aufgabe forderte sehr viel Konzentration, da die Nähte gerade und genau an den Kanten des Baumwollbands sein mussten, damit die Chenille-Drähte durchgeführt werden können. Danach habe ich die jeweils zusammengehörenden Stücke zusammengenäht. Diese Fassung des Korsetts hat meine Schwester anprobiert. Ich musste nur einzelne Stellen anpassen, damit es sich ihren Kurven perfekt anschmiegte. Sobald das Korsett die richtige Grösse hatte, musste ich die Kanten umnähen und versäubern. Zum Schluss habe ich mit der Hand die Loops eingenäht, damit man eine Schnur einfädeln und das Korsett schliessen kann. Das Nähen mit der Hand dauert immer länger als man erwartet.



Abbildung 38: Trauer-Rock, vorne

Abbildung 37: Trauer-Rock, hinten

Für den Rock habe ich den idealen Stoff gefunden. Er sieht so aus, als wären Rillen im Stoff, die durch herabfliessende Tropfen entstanden sind. Der Rock wickelt sich um den Körper und wird vorne immer länger und welliger. Der Rock ist abgerundet bodenlang hinten und die Kante ist mit Pailletten bestickt. Bei den vorderen drei Wellen habe ich drei tropfenförmige Perlen, die herabfliessende Tränen darstellen, angenäht. Zusätzlich ist eine Kette am Rock angenäht, die um den Knöchel befestigt wird.

Zur Abrundung habe ich einen Schleier genäht, der wie ein Umhang getragen wird. Mit Knöpfen kann man ihn vorne schliessen. Der Stoff war früher ein Vorhang, den ich zu einem grossen Viereck zusammengenäht habe.



Abbildung 39: Schleier für Trauer-Kleid

4.3.4. Fotografieren

Vor den Aufnahmen mit meiner Schwester habe ich, wie bei Freude, eine Liste erstellt, wie und wo ich am besten fotografiere. Ich habe mir notiert, wie die Schminke aussehen soll und welche Standorte geeignet sind. Zusätzlich habe ich mir überlegt, einen kaputten Spiegel und Zündholzer in den Bildern zu verwenden.



Abbildung 40: Schminke für Trauer-Kleid

Die Bilder hatten durch das Herbstlaub einen warmen, rötlichen Ton. Aus diesem Grund habe ich sie anschliessend etwas bearbeitet, damit sie eine traurige Stimmung vermitteln. Ich habe die Sättigung reduziert und den Farbton kälter eingestellt. Ich habe jedoch nicht alle Bilder ganz schwarz-weiss gemacht, da ich denke, dass der kühle Farbton noch ein bisschen Spannung erzeugt.



Abbildung 41: Trauer-Aufnahme, unbearbeitet

Abbildung 42: Trauer-Aufnahme, bearbeitet

4.3.5. Reflexion

Es war ein weiter Weg, bis ich endlich das ganze Outfit zusammengesehen habe. Ich bin sehr zufrieden mit dem Resultat. Ich hatte jedoch Mühe, mir zu sagen, dass es fertig ist. Ich wollte es immer weiter verändern und verrückter machen, fast übertreiben. Ich habe mich an einem Punkt an den Ausspruch «weniger ist mehr» erinnert, der mir geholfen hat, ein Ende meiner Arbeit zu finden. Dennoch bin ich überzeugt, dass die von mir ausgewählten Accessoires die Wirkung des ganzen Outfits verstärken.

Ich habe den Arbeitsaufwand auch bei Trauer deutlich unterschätzt. So benötigte ich nur zur Vorbereitung der richtigen Schnittmuster für das Korsett einen ganzen Tag. Beim Nähen wurde es wegen der notwendigen Genauigkeit nicht einfacher. Mir war vorher nicht bewusst, wie kompliziert das Nähen eines Korsetts ist, insbesondere beim ersten Mal. Zusätzlich gab es immer wieder Komplikationen, die zusätzliche Zeit kosteten. Sei es, dass das Top zuerst zu klein war oder dass sich der Stoff in der Nähmaschine verhedderte.

4.4 Entwurf-Prozess «Angst»

Für die Emotion Angst bin ich gleich vorgegangen wie bei Freude und Trauer. Ich habe mir eine Liste zusammengestellt, mit der ich versuchte, die Emotion in kleinere, vorstellbare Stichwörter herunter zu brechen.

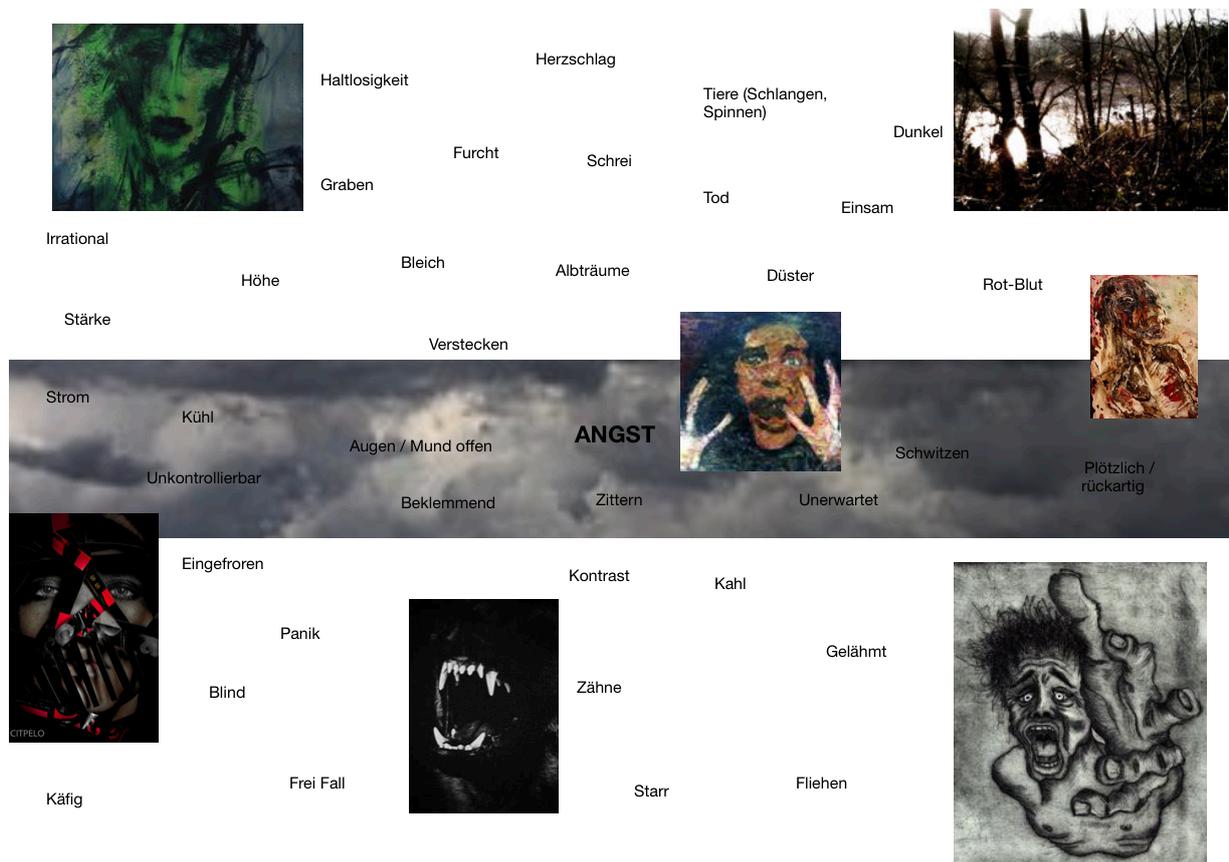


Abbildung 43: Angst-Mindmap

Insbesondere die Wörter beklemmend, gelähmt, Käfig, unkontrollierbar und freier Fall haben bei mir ein starkes Bild von Angst provoziert. Den Aspekt, dass man sich nicht bewegen kann und an einen Punkt gefesselt ist, wollte ich gerne in meinem Design wiedergeben.

4.4.1. Entstehung der Angst-Moodboards

Ich habe bei meinem ersten Versuch wieder mit Farbstiften gearbeitet und das Blatt vertikal geteilt. Die rechte Hälfte ist die dunkle, Angst einjagende Seite. Aus der Höhle, die die unbekannte Enge und Tiefe darstellt, kommen Gestalten heraus, vor denen viele Angst haben. Sie sind verbunden wie in einem grossen, bösen Albtraum. Zusätzlich habe ich eine Pistole als Angst erregendes Element hinzugefügt, da die Black Life Matter Demonstrationen eskalierten und eine Pistole oft die Mordwaffe war. Auf der linken Seite, also dort, wo das Herz im Körper liegt, werden die Reaktionen und Gefühle abgebildet. Die Schweisstropfen, der freie Fall, der Herzschlag sind für mich wichtige Aspekte der Emotion Angst. Der Gesichtsausdruck des Menschen auf dem bekannten Gemälde von Edvard Munch, der Schrei, drückt die Angst sehr gut aus.

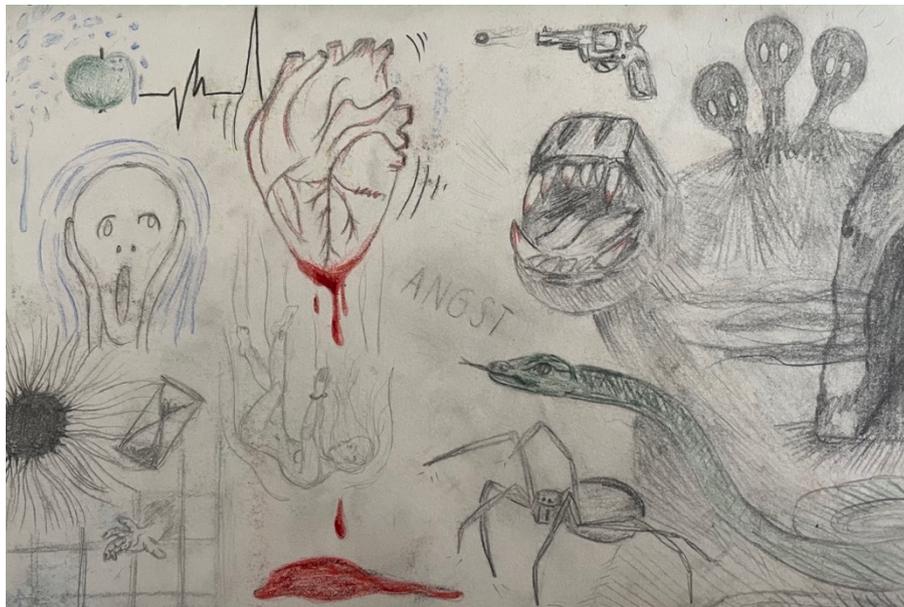


Abbildung 44: Angst-Moodboard 1

Das zweite Moodboard habe ich wieder mit Bildern aus dem Internet zusammengestellt. Dabei kommen auch nur die Farben Rot, Grün und Blau neben den kalten Farben Schwarz und Grau vor. Den Hintergrund bilden bedrohliche, dunkle Wolken und Motive wie der Fall, die Zähne und die unbekannte, düstere Dunkelheit kommen hier wieder vor.

der Brust, wo das Herz liegt, ein gelbes Rechteck annähen, aus dem die rote Schnur, Blut, herausfließt. Es soll zeigen, wie das Herz vor Schreck herausgefallen ist. Zusätzlich plante ich, einen einengenden Kragen mit einem Knopf auf der Höhe der Kehle zu nähen, der das unangenehme Gefühl im Hals darstellen soll. Ein Stein soll am Kleid hängen, um die Schwere, die auf einem lastet, darzustellen.

Für die Schminke würde heraufwachsender Efeu passen, welche die Person überdeckt und einengt. Er soll auch die wachsende Angst repräsentieren. Zusätzlich wollte ich eine Blutader auf die Stirn malen, die einerseits den erhöhten Blutdruck zeigt und wie ein Riss in der Fassade aussieht. Das übrige Gesicht hätte ich gebleicht und die Lippen in einem hellen Ton geschminkt.

Das Design des Angst-Kleids habe ich eher simpel gehalten, denn ich glaube, diese Emotion ist sehr zielstrebig und im Moment der Schockstarre hat man nicht viele Gedanken. Die komplexeren Gedanken, die erst mit der Zeit hochkommen, werden mit dem steigenden Efeu und der schleichenden Schlange dargestellt.



Abbildung 46: Angst-Design



Abbildung 47: Designskizze von Angst

4.4.3. Reflexion

Angst ist eine unangenehme Emotion, über die man normalerweise nicht gerne nachdenkt. Während meiner Arbeit habe ich manchmal Angst verspürt, da ich mich unter Druck gesetzt habe, meine Designs und Kleider perfekt zu gestalten. Ich habe in den Momenten, in denen ich Angst empfand, meine Gefühle beobachtet. Deshalb ist mir schnell eine passende Grundform für die Emotion Angst in den Sinn gekommen. Es war interessant, meine Gefühle zu analysieren und nicht nur einfach der Emotion Angst zuzuordnen, sondern die einzelnen Gefühlslagen genauer anzuschauen. Ich habe dabei meine eigenen Gefühle wie Hilflosigkeit und Gefangenheit als Inspiration für mein Kleid genommen.

Bei Angst denkt man schnell an ein Tier, das man fürchtet, aber ich glaube die alltäglichen Ängste sind häufiger. Damit meine ich die Angst des Versagens, Verlusts, Blamierens und so weiter. Ich habe beim Designen diese Art der Angst als Inspiration gehabt.

4.5 Entwurf-Prozess «Wut»

Die Emotion Wut wurde wieder mithilfe mehrerer Stichworte beschrieben, die ich anschliessend in einem Mindmap dargestellt habe, um mir bei dem Design zu helfen.



Abbildung 48: Wut-Mindmap

Wut ist für mich eine starke Emotion, die explosiv, ruckartig und plötzlich ist. Sie überschreitet die Grenzen und kann komplett ausarten. Bei der wütenden Person wird ein Feuer entfacht, das unkontrollierbar und nicht kalkulierbar ist, manchmal gewalttätig und die Umgebung angreift. Bei einem Ausraster fühlt man sich oft hilflos, missverstanden oder verloren, anschliessend folgen Konsequenzen wie Konflikte oder Verletzungen.

4.5.1. Entstehung der Wut-Moodboards

Die explosive Eigenschaft der Wut steht für mich im Zentrum der Emotion. Es entsteht Feuer und Rauch, Zerstörung und Gewalt, ein komplettes Durcheinander. Ich assoziiere Wut stark mit Rot, einerseits weil das Gesicht rot vor Wut anläuft, andererseits wegen des Feuers. Rot ist eine sehr dynamische und kräftige Farbe. Der Stier ist wegen der Stierkämpfe ein Symbol von

Wut und Gewalt. Der Körper spannt sich natürlich bei Wut an und entfacht ein Feuer im Innern. Durch die Körpersprache, wie die geballte Faust oder die gerunzelte Stirn, wird die Wut erkennbar. Wütende Menschen sind laut und kampflustig, sie schreien oder werfen Gegenstände umher.



Abbildung 49: Wut-Moodboard 1

Für die zweite Illustration der Wut habe ich mit Bildern aus dem Internet gearbeitet. Die Farbe Rot ist dominant in Kombination mit Schwarz. Das Blatt zeigt Bewegung und Energie, es enthält weder Ruhe noch Ordnung. Es gibt Grenzen und Linien, die überschritten werden, und Angriffsbereitschaft. Die Person springt auf die Masse und drückt dabei die Unterseite zusammen. Keine Stelle gibt Sicherheit, jede einzelne Zelle wird von Energie durchflossen.



Abbildung 50: Wut-Moodboard 2

4.5.2. Entstehung des Kleiderdesigns

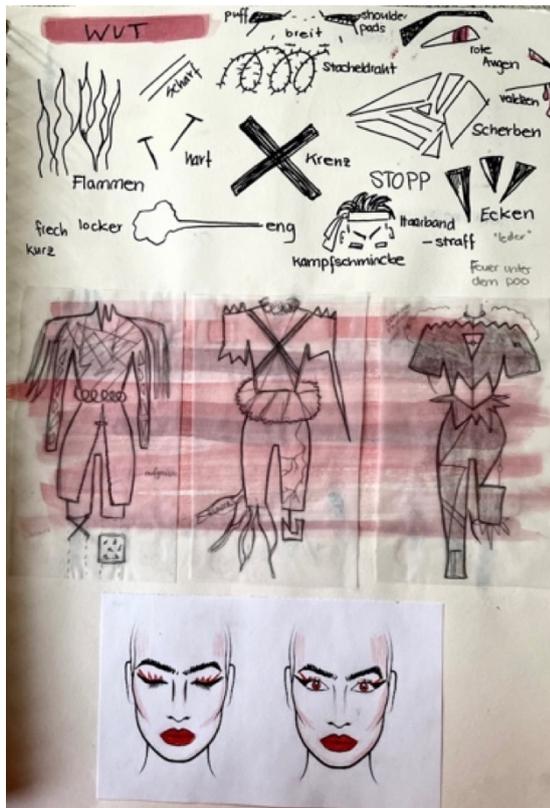


Abbildung 51: Wut-Design

Das Kleidungsstück hat keine einfache oder regelmässige Form, denn eine Flamme und Explosion hat dies auch nicht. Zusätzlich werden viel Energie und Elan ausgestrahlt mit der wilden und breiten Silhouette. Weiterhin wollte ich viele Kanten und Ecken in dem Design einbauen. Ein Stacheldraht soll das Zackige und Scharfe darstellen, an dem man sich schnell verletzen kann, denn bei einem Wutanfall werden oft gemeine, verletzende Aussagen gemacht. Wenn man wütend ist und einen Streit beginnt, macht man sich breit und steht gerade, bereit für einen Kampf. Diese Eigenschaft, sich breit zu machen, wollte ich mit Schulterpads zeigen. Das Kreuz soll ein Stoppsymbol andeuten, da einerseits man einer wütenden Person nicht zu nahe kommen sollte und andererseits eine wütende Person schwer zu stoppen ist.

Die Farbe Rot ist sehr dominant in meinem Design, denn sie wird stark mit Wut assoziiert. Bei der Schminke wollte ich auch Rot verwenden, da das Gesicht bei einem Wutanfall oft rot anläuft. Eine Blutader wollte ich auf die Stirn malen, da eine pulsierende Ader auf der Stirn ein typisches Merkmal für Wut ist. Rote Pupillen finde ich sehr passend, da oft der Teufel oder böse Bullen mit roten Pupillen dargestellt werden.

Nachdem ich mich genug mit der Emotion Wut auseinandergesetzt hatte, habe ich mit dem letzten Schritt meiner Wut-Produktion angefangen. In meinen Augen hatte ich eine sehr gute Idee gehabt, wie ich Wut repräsentieren kann, nämlich mit einem dämonischen Kampfanzug. Er zeigt viel Energie und Kraft und mit ihm werden oft Grenzen überschritten, wie zum Beispiel bei Gewaltausübung. Bevor ich mit meinen Designs begonnen habe, habe ich mir zuerst ein paar Stichwörter visualisiert, um meine Gedanken einfacher zu ordnen. Das Thema Flamme oder Explosion sollte in meinem Kleidungsstück dominieren. Dieses Thema habe ich mit abstehenden Objekten oder Stofffäden dargestellt.

Das Kleidungsstück hat keine einfache oder

4.5.3. Reflexion

Es war spannend, die Emotion Wut als Moodboard darzustellen, da sie eine grosse Vielfalt hat. Jedoch fiel es mir zuerst schwer, Wut als ein Kleidungsstück zu sehen. Plötzlich hatte ich eine brillante Idee: ein Kampfanzug, der die Emotion auf eine ganz neue Art darstellt. Nach dieser Anfangsidee kamen mir anschliessend viele weitere passende Ideen für mein Design.

Mir war schnell klar, dass ich nur zwei Emotionen als Kleidungsstücke umsetze. Früh habe ich mich entschieden, dass Wut nicht dazu gehört. Das Designen hat sehr viel Spass gemacht, denn ich konnte verrückte Ideen zeichnen, ohne mir über die Umsetzbarkeit Gedanken machen zu müssen.

4.6 Reflexion Arbeitsprozess

Ein Kleidungsstück zu designen, sodass es eine Emotion widerspiegelt, passende Stoffe zu finden, aus einem Stück Stoff etwas Neues, Tragbares zu nähen, war etwas ganz Neues für mich. Weil ich weder eine Ausbildung noch Erfahrung hatte, war das Projekt eine grosse Herausforderung, die ich meiner Meinung nach gut gemeistert habe. Ausserdem habe ich durch diese Arbeit sehr viele neue Fähigkeiten gelernt und Erfahrungen gesammelt.

Bevor ich mein Thema gefunden hatte, dachte ich, meine Arbeit könnte das Nähen von ein, zwei Kleidungsstücken wie T-Shirts sein. Ich habe zuerst nicht erwartet, dass schlussendlich wirklich so eine kreative Arbeit entstehen würde. Ich habe mit meinem Ziel, Emotionen als Kleidung darzustellen, einen ganz neuen, kreativeren Aspekt der Mode kennengelernt. Ich habe mich an etwas Neues gewagt und bin dabei verschiedenen Schwierigkeiten begegnet. Ich habe erfahren, wie aufwändig es wirklich ist, ein Kleidungsstück von Grund auf selbst zu erschaffen. Bevor ich mit dem Nähen begann, habe ich den Aufwand für die einzelnen Arbeitsschritte deutlich unterschätzt. Kleider selbst machen braucht viel Zeit, denn es besteht aus mehreren Schritten von der Stoffauswahl bis zum Nähen.

Schon die Vorbereitungsarbeiten vor dem eigentlichen Nähen mit der Nähmaschine (oder mit der Hand) sind enorm. Es beginnt mit den Schnittmustern, die an die Körpermasse angepasst werden müssen. Ich habe zum Beispiel für die Schnittmuster des Korsetts einen ganzen Tag benötigt. Sicherlich spielte die Tatsache, dass dies mein erstes Mal war, auch eine grosse Rolle. Hinter jeder Naht steckt mehr Arbeit, als ich dachte. Zum Beispiel bedeutet das Zusammennähen zweier Stücke eigentlich zuerst versäubern, dann mit Stecknadeln befestigen, heften und schlussendlich mit der Nähmaschine zusammennähen. Dabei bedeutet zusätzlich jede falsche Naht die dreifache Arbeit, da man alles wieder aufmachen und von Neuem anfangen muss. Diese Komplikationen hatte ich nicht berücksichtigt, zum Beispiel war auch das Anpassen an die Grösse meiner Schwester sehr schwierig.

Gesamthaft empfand ich die Entwicklung von einer Emotion zu einem genähten Endprodukt ein sehr spannendes und lehrreiches Erlebnis. Ich musste zuerst die Hürde des leeren Blattes überwinden und einfach meinem eigenen Geschmack vertrauen. Sobald ich das geschafft hatte, wuchs mein Vertrauen und meine Motivation mit dem Arbeitsfortschritt.

5. Endprodukt

In diesem Kapitel erläutere ich meine Gedanken zu meinen beiden Kleidern und meine Interpretation. Zusätzlich werde ich mein Prinzip des Moodbooks und des Lookbooks erklären.

5.1. Freude

Das Freude-Kleid ist vielseitig, farbig, voluminös und wild mit vielen Mustern. Es besteht aus einem Rock aus mehreren Schichten und einem Top, das sehr offen ist und Ärmel aus dünnen Bändern hat. Es erregt Aufsehen und fällt direkt wegen den vielen knalligen Farben und der speziellen Form auf. Das Kleid strahlt Selbstbewusstsein aus und zieht die Blicke an, so wie eine fröhliche Person.

Der Rock besteht aus mehreren Schichten, die eine Einheit bilden, wobei alle Schichten unterschiedlich sind und sich nicht vollständig überdecken. Manche dieser Schichten sind sogar düster oder einfarbig, jedoch kreieren alle Stoffschichten zusammen ein farbiges, facettenreiches Gesamtbild. Die einzelnen Stoffrechtecke sind wie Blütenblätter. Das Blumen-Motiv befindet sich auch mehrfach auf dem Moodboard. Freude besteht aus vielen Facetten, verschiedenen Gefühlen, jedoch wird insgesamt eine positive Emotion ausgestrahlt. Die Blumenkette um die Taille, auch als Puff erkennbar, zeigt die explosive Seite der Emotion. Es erinnert ausserdem an ein Ballett-Tutu, wobei man ans Tanzen denken muss. Das orange Futter des Rockes überdeckt die Nähte und man kann es als einen glatten und reinen Untergrund für die Emotion Freude interpretieren, bei der es kein Halten gibt und alles rausrutscht. Die Narben werden mit Freude überdeckt. Weil auch gesagt wird, dass die Farbe Orange Hunger erzeugt, kann es zusätzlich den Genuss und den Hunger auf Erfolg oder Aufmerksamkeit darstellen.

Die Kleiderstücke sind sehr offen, kurz und bedecken nicht sehr viel Haut. Sie engen nicht ein und liegen locker an. Freude ist weder bedeckt noch versteckt, die Stimmung ist locker und heiter. Dabei ist das Kleid offen für die Umgebung und wird durch die Fäden des Fadenvorhangs mit der Umgebung verbunden. Die Fäden sind wie Sonnenstrahlen, die sich im Raum ausbreiten und die Freude ausstrahlen. Freude ist eine sehr ansteckende Emotion, die schnell an die umgebenden Menschen weitergegeben werden kann. Diese expansiven dünnen Bänder sind auch auf dem Moodboard wiederzuerkennen. Auch die gelben Drähte an der Brust sind ein Element des Moodboards. Sie stellen hochwachsende Äste dar, die das Expansive der Freude illustrieren sollen. Durch die Bänder bekommt das Kleid Dynamik und Elan. Das Kleid kann nicht zusammengehalten werden und überschreitet Grenzen. Durch die Bewegung des

Kleides wirkt es sehr lebendig und jung. Die Bänder können auch als Flügel gesehen werden, die das Gefühl der Leichtigkeit verstärken und ermöglichen, in die Höhe zu schweben.

Ein Schmetterling wird mit Sommer und von vielen Leuten mit einem glücklichen, sonnigen Tag in Verbindung gebracht. Auf dem Ärmel meines Kleides ist ein Schmetterling befestigt, der solche Assoziationen auslösen soll. Der Schmetterling entwickelt sich von einer Raupe, die eher unscheinbar ist, zu einem wunderschönen Schmetterling, der fliegen kann. Freude ist wie der Schmetterling, der bereit ist zum Abheben und zu etwas Neuem voller Liebe wird.

Im Ganzen erkennt man im Freude-Kleid mein Moodboard sehr gut wieder, da es farbig, wild, kindlich und expansiv ist. Es übermittelt eine grosse Lust, sich zu bewegen und zu tanzen. Mit diesem Kleid wird man in einem fröhlichen Moment gefangen und eine glückliche Momentaufnahme entsteht, die Freude ausstrahlt und mit der Umgebung teilt.

5.2. Trauer

Mein Trauer-Kleid ist lang, monoton und bedeckend. Trauer selbst ist eine negative, kalte und schwere Emotion, die einen bedrückt und fesselt. Beim Trauern will man sich verstecken und zurückziehen, oftmals fühlt man sich einsam und sieht keinen Ausweg. Bei meinem Kleid sind viele Aspekte von Trauer, wie die dunkle, eintönige Stimmung, wiederzuerkennen. Das Kleid ist hauptsächlich schwarz, die Farbe, die man stark mit Trauer verbindet und traditionellerweise bei einer Beerdigung trägt. Zusätzlich habe ich in der Theorie erklärt, dass Blau und Schwarz häufig als traurige Farben gesehen werden.

Das Korsett repräsentiert die Einengung, es schnürt die Luft ab und gibt einen Druck auf den Oberkörper. Bei Trauer hat man das Gefühl, dass man nicht mehr atmen kann und man fühlt eine Last auf sich, man wird von innen aufgeessen. Alles zieht sich zusammen und man steht gebeugt. Zusätzlich fühlt sich der Hals zusammengeschnürt an, man kann nicht mehr richtig reden und auch das Atmen fällt schwer. Durch das Bralette bei meinem Kleid wird der Hals umschlossen, was dieses Gefühl visualisiert.

Der Rock hat einen bodenlangen, fallenden Schnitt. Die Wellen auf der Vorderseite sollen herunterlaufendes Wasser nachahmen. Der Stoff des Rocks hat eine sehr spezielle Struktur. Es sieht so aus, als ob die Rillen Spuren der herunterlaufenden Tränen sind. Zusätzlich ist der Stoff sehr schwer und dick, was sehr gut zu der Emotion passt. Vorne auf dem Rock befinden sich drei Tropfen, die wie Tränen am Rock herabfliessen. Die Kanten des Rockes sind nicht

versäubert und fransen aus, was andeuten soll, dass man bei Trauer oft vergisst, sich um sein Äusseres zu kümmern, und sich gehen lässt. Ich habe Pailletten am Rand des Rockes angenäht, da sie im Licht wie Wassertropfen glänzen. Den gleichen Glanz hat auch der Stoff des Korsetts, bei dem im Stoff ein glänzender blau-grauer Faden miteingewebt wurde. Zusätzlich ist dieser glänzende Stoff auch sehr fest, wie ein Panzer, der den Körper schützt. Bei Trauer sieht man oft weder eine glückliche Zukunft, noch besteht Hoffnung auf Besserung. Man fühlt sich blockiert und kann sich nicht mehr frei bewegen: Diese Wahrnehmung wird mit der Kette um den Knöchel angedeutet. Die Person ist fixiert und kann sich nicht von der Vergangenheit lösen. Die Beweglichkeit und die Leichtigkeit wird genommen, es gibt keine Höhe, im Gegenteil einen Zug nach unten, das Kleid schleift am Boden entlang und nimmt den ganzen Dreck auf.

Das langärmelige Shirt ist in einem sehr glatten, gut fließenden Stoff genäht, wobei die Ärmel viel zu lang sind und am Ende eine Träne formen. Auch hier habe ich keinen Saum umgenäht, da das einerseits die schöne, fließende Faltung stört und andererseits den ausgefransten, zerstörten Stil, den ich schon beim Rock kreierte, darstellt.

Der Schleier ist wie ein Wasserfall, der am Kleid herunterfließt und eine Pfütze am Boden bildet. Zusätzlich verdeckt er, wenn die Kapuze angezogen wird, die Sicht. Bei Trauer tritt eine Erblindung für die schöne Sachen im Leben ein, eine klare Sicht ist mehr vorhanden. Zusätzlich lässt sich die Sicht durch den Schleier mit der Sicht durch weinende Augen vergleichen.

Das Kleid bedeckt den ganzen Körper und fast keine nackte Haut ist zu sehen. Mindestens eine Schicht ist zwischen der Person und der Umgebung, als wäre eine Mauer rundum aufgebaut, als Schutz vor weiterem Leid. Das Kleid besteht aus mehreren schweren Schichten, Bralette, Shirt, Korsett und Schleier, und drückt zusammen. Die Trauer besteht aus mehreren Schichten, durch die man hindurcharbeiten muss, bis man sich befreien kann. Wie bei einer Depression muss man mehrere Erlebnisse verarbeiten und verschiedene Schichten überwinden, bis eine Verbesserung möglich ist. Die Person wird überflutet von den Stoffschichten und geht verloren, sozusagen ertrinkt sie im Gefühl.

Durch Trauer fühlt man sich verloren und fixiert, hat weder Halt noch Aussicht auf Besserung. Das Atmen wird erschwert und man kann sich nicht frei bewegen. Das schwere, runterfallende Gefühl wird mit meinem dunklen Kleid sehr gut inszeniert.

5.3. Moodbook

Als letzten Schritt habe ich ein Fotobuch gestaltet, um meine Kleider zu dokumentieren. Ich wollte dabei wieder eine Art Moodboard kreieren, aber innerhalb eines Buches, deshalb der Name Moodbook. Die Emotionen Trauer und Freude eignen sich gut dazu, da sie gegensätzlich sind, eine negative und positive Emotion.

Ich habe in diesem Buch die Fotos meiner beiden vollendeten Kleider mit weiteren eigenen Aufnahmen kombiniert, um einen Gesamteindruck zu vermitteln. Diese Fotos habe ich im Alltag, beim Spazieren, beim Einkaufen, in den Ferien und bei anderen Gelegenheiten passend zu den Emotionen geschossen. Mein Moodbook ist von dem Büchlein «My Friends got Famous» von Martin Lamberty inspiriert. Die Fotos in diesem Buch haben eine sehr spezielle Anordnung. Es ist ein Buch über die Band Annenmaykanteret, in dem Aufnahmen der Bandmitglieder scheinbar willkürlich mit anderen Fotos kombiniert wurden.

5.4. Lookbook

Ich habe einen Trailer über meine beiden Outfits zusammengeschnitten, in dem man zum Beispiel das Freude-Kleid in Aktion sieht. Er ist als eine Ergänzung des Moodbooks gedacht, um die Kleider auch in Bewegung zu zeigen. Das Video ist passend zu der jeweiligen Emotion vertont. Freude wird von dem Lied «Watermelon Sugar» von Harry Styles begleitet, da es eine fröhliche Sommerstimmung vermittelt und zum Tanzen ermuntert. Bei Trauer spielt das Klavierstück «Cold» von Jorge Méndez, da die einfachen, ruhigen Töne die Emotion sehr gut vermitteln.

6. Schlusswort

In dieser Arbeit habe ich die Basisemotionen Freude, Trauer, Angst und Wut in Kleidungsdesigns umgesetzt. Dazu habe ich alle vier Emotionen genauer untersucht und sie in Moodboards dargestellt. Diese genauere Auseinandersetzung und Moodboards haben mir geholfen, ein jeweils zur Emotion passendes Kleidungsstück zu entwerfen. Für die zwei Emotionen Freude und Trauer habe ich die Entwürfe umgesetzt und die Kleider genäht. Diese habe ich anschliessend fotografiert und die entstandenen Aufnahmen in einem Moodbook präsentiert.

Die vielen Möglichkeiten, meine Emotion zu designen, haben mich anfänglich sehr eingeschüchtert und es fiel mir schwer, Entscheidungen zu treffen. Jetzt bin ich mit meinem Endresultat sehr zufrieden. Mir hat es gefallen, dass ich künstlerische Freiheit hatte und meine eigene Interpretation des Gefühls verwenden konnte. Zusätzlich habe ich meine zwei Lieblings-Hobbies, Nähen und Fotografieren, für diese Arbeit ausüben können, was mir sehr viel bedeutet. Ich bin dankbar, dass meine Arbeit mir so viel Spass gemacht hat und ich deshalb mit Leib und Seele dabei war.

Ich habe während dieser Arbeit sehr viel Neues gelernt und ausprobiert. Ich hatte vorher schon einmal eine Hose gekürzt oder ein T-Shirt umgenäht. Jetzt habe ich den ganzen Herstellungsprozess vom Designen bis Nähen kennengelernt. Ich fand es sehr spannend, diese künstlerische Arbeit anzugehen und zwei unterschiedliche Konzepte, Emotionen und Mode, zusammenzubringen. Ich hatte den Aufwand, ein Kleid zu nähen, sehr unterschätzt. Ich hatte nicht jeden einzelnen Schritt des Prozesses in Betracht gezogen. Zusätzlich war der Mangel an Erfahrung ein Hindernis beim Nähen. Ich hatte an einem Nähkurs teilnehmen wollen, jedoch wurde dieser wegen COVID-19 abgesagt. Ich habe selbstständig sehr viel bei der Herstellung gelernt und meine Nähkünste eindeutig verbessert.

Ich bin froh, dass ich mit meiner Arbeit auch auf die Umweltschäden aufmerksam machen konnte, die die Textilindustrie verursacht. Ich habe durch meine nachhaltige Herstellung gezeigt, dass es möglich ist, umweltfreundlichere Kleider zu produzieren.

Ich will in Zukunft meine neu gewonnenen Fähigkeiten erweitern und weiter Kleider designen und nähen. Vielleicht setze ich mein Wut- oder Angst-Design auch noch um.

7. Literaturverzeichnis

Annas Nähschule (2020): Ärmel schneiden - eine super simple Methode - DIY – Anleitung. YouTube Zugriff über < https://www.youtube.com/watch?v=v2h_R0vD1Zg > (11.11.20)

Assouly, Olivier et al. (2013): A Fashion Odyssey: Progress in Fashion and Sustainability. Amsterdam: ArtEZ Press.

Atkinson, Mark (2012): Wie entwerfe ich eine Abschlusskollektion? der Praxis-Guide für Modedesigner. Ludwigsburg. Avedition GmbH.

Brandstätter, Veronika et al. (2018): Motivation und Emotion. Allgemeine Psychologie für Bachelor. Berlin: Springer.

Calderin, Jay (2010): Die Mode Bibel: Alles, was Modedesigner wissen müssen. München: StiebnerVerlag.

Cherry, Kendra (2020): Color psychology: Does it affect how you feel? Verywellmind. Zugriff über < <https://www.verywellmind.com/color-psychology-2795824> > (12.10.20)

De Castro, Fernando (2007): Cajal: Lessons on brain development. Spain. Brain Research Reviews. S.481-489. Zugriff über < <https://instituciones.sld.cu/csrc/files/2012/02/Cajal-leesononbraindevelopment.pdf> > (15.10.20)

Duden (2020): Emotion, die. Duden Wörterbuch. Zugriff über < <https://www.duden.de/rechtschreibung/Emotion> > (12.10.20)

Eberle, Ulrike (2010): Bekleidung und Umwelt. Berlin. WWF. Zugriff über < https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/HG_Bekleidung_Umwelt_BB_JE_06_2010.pdf > (14.10.20)

Edler, Christian (2006): Emotionenlandschaft. Kunstnet. Zugriff über < <https://www.kunstnet.de/werk/34579-emotionslandschaft> > (14.10.20)

Fox, Frank (2012): Süßwasserpolyp, grüne Hydra (Hydra viridissima). Zugriff über < https://de.wikipedia.org/wiki/Süßwasserpolypen#/media/Datei:Mikrofoto.de-Hydra_15.jpg > (15.10.20)

Girod, Peter (2014): Lebenszyklus von Hydrozoen Grafik. Researchgate. Zugriff über < https://www.researchgate.net/figure/Abb-4-Lebenszyklus-von-Hydrozoen-Grafik-M-Girod-Nicht-alle-Arten-entwickeln-sich_fig2_314003721 > (15.10.20)

Greenpeace (2017): Der Aufstieg von Fast Fashion. Greenwire.de. Zugriff über < https://greenwire.greenpeace.de/system/files/2019-04/s01951_greenpeace_report_konsumkollaps_fast_fashion.pdf > (14.10.20)

Hobbs, Julia (2019): Was ist Haute Couture? Höhepunkte und Geschichte der exklusivsten Mode der Welt. Deutschland: Vogue. Zugriff über < <https://www.vogue.de/mode/artikel/haute-couture-geschichte> > (13.10.20)

Iris Van Herpen (2020): Sensory Sea. Zugriff über < <https://www.irisvanherpen.com/haute-couture/sensory-seas> > (15.10.20)

LuisKandl, Candy (2013): Always with you. Zugriff über < <https://www.kunstnet.de/werk/320809-always-with-you> > (14.10.20)

Masterlu (2020): Little India Singapore. Pantermedia. Zugriff über < <https://bildagentur.panthermedia.net/m/lizenzfreie-bilder/B24087307/gruen-farben-farbelicht-rot-gelb/#highprv> > (15.10.20)

Merlot, Julia (2019): So stark belasten deutsche Passagierflüge das Klima. Spiegel Wissenschaft. Zugriff über < <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/klimawandel-flugverkehr-weltweit-erzeugte-2018-mehr-co2-als-deutschland-a-1287582.html> > (14.10.20)

Moravchik, Bruce (2002): Blue button (Porpita porpita) (Hydrozoa: Anthoathecata). Wikiwand. Zugriff über < <https://www.wikiwand.com/de/Hydrozoen> > (15.10.20)

Picasso (1902): La buveuse assoupie (Blaue Periode). Zugriff über < <https://www.artfritz.ch/kuenstler/picasso.html> > (14.10.20)

Pontes, Ulrich (2018): Was sind Emotionen? DasGehirn.info. Zugriff über < <https://www.dasgehirn.info/denken/emotion/was-sind-emotionen> > (12.10.20)

Reichert, Inka (2019): So macht Kleidung die Umwelt kaputt. WDR. Quarks.de. Zugriff über < <https://www.quarks.de/umwelt/kleidung-so-macht-sie-unsere-umwelt-kaputt/> > (14.10.20)

The Power House (2020). The future of self-expression: What is digital fashion? by Amber Jae Slooten of The Fabricant. Zugriff über < <https://thepowerhouse.group/digital-fashion-amber-jae-slooten-the-fabricant> > (13.10.20)

Van Gogh, Vincent (1889): Weizenfeld hinter dem Hospital. Zugriff über < <https://www.philippbauer.de/galerie/vincent-van-gogh/werke-gr/weizenfeld-hinter-dem-hospital-saint-paul.jpg> > (14.10.20)

Znik (2020): Peter Pan all grown up. Zugriff über < <https://en.99designs.ch/profiles/znik/designs/667494> > (14.10.20)

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: La buveuse assoupie (Picasso 1902).....	8
Abbildung 2: Weizenfeld hinter dem Hospital (Van Gogh 1889).....	9
Abbildung 3: Emotionenlandschaft (Edler 2006).....	9
Abbildung 4: Always with you (Luiskandl 2013).....	9
Abbildung 6: Little India Singapore (masterlu 2020).....	10
Abbildung 5: Peter Pan all grown up (Znik 2020).....	10
Abbildung 7: Cajals originale Zeichnungen (DeCastro 2007).....	17
Abbildung 8: Mikrophotografie Pyramidenzelle, Perizelluläres Nest (De Castro 2007).....	17
Abbildung 9: Blue Button (Moravchik 2002).....	17
Abbildung 10: Süßwasserpolymp, grüne Hydra (Fox 2012).....	17
Abbildung 11: Lebenszyklus von Hydrozoen (Girod 2014).....	17
Abbildung 12: Sensory Sea, Seide von Shelee Carruthers (Iris Van Herpen 2020).....	18
Abbildung 13: Sensory Sea - Liquid Labyrinths (Iris Van herpen 2020).....	18
Abbildung 14: Sensory Sea (Iris Van Herpen 2020).....	19
Abbildung 15: Sensory Sea – «aquatisch blühend» (Iris Van Herpen 2020).....	19
Abbildung 16: Flussdiagramm meines Arbeitsprozesses.....	20
Abbildung 17: Freude-Mindmap.....	22
Abbildung 18: Freude-Moodboard 1.....	23
Abbildung 19: Freude-Moodboard 2.....	24
Abbildung 20: Freude-Kleid, vorne.....	25
Abbildung 21: Freude-Kleid, hinten.....	25
Abbildung 22: Freude-Aufnahme, Fokus falsch.....	27
Abbildung 23: Freude-Aufnahme, Hintergrund ablenkend.....	27
Abbildung 24: Freude-Aufnahme, nicht zugeschnitten.....	27
Abbildung 25: Freude-Aufnahme, zugeschnitten.....	27
Abbildung 26: Freude-Schminke.....	28
Abbildung 27: Freude-Aufnahme mit Orangenscheibe.....	28
Abbildung 28: Freude-Aufnahme mit Tuch.....	28
Abbildung 29: Freude-Aufnahme mit Blumenstrauss.....	28
Abbildung 30: Trauer-Mindmap.....	30
Abbildung 31: Trauer-Moodboard 1.....	31
Abbildung 32: Trauer-Moodboard 2.....	31

Abbildung 33: Trauer-Kleid.....	32
Abbildung 34: Bralette für Trauer-Kleid	33
Abbildung 35: langärmeliges T-Shirt für Trauer-Kleid	33
Abbildung 36: Korsett für Trauer-Kleid	34
Abbildung 37: Trauer-Rock, hinten	34
Abbildung 38: Trauer-Roch, vorne	34
Abbildung 39: Schleier für Trauer-Kleid	35
Abbildung 40: Schminke für Trauer-Kleid	35
Abbildung 41: Trauer-Aufnahme, unbearbeitet	36
Abbildung 42: Trauer-Aufnahme, bearbeitet	36
Abbildung 43: Angst-Mindmap	37
Abbildung 44: Angst-Moodboard 1	38
Abbildung 45: Angst-Moodboard 2	39
Abbildung 46: Angst-Design	40
Abbildung 47: Designskizze von Angst.....	40
Abbildung 48: Wut-Mindmap	42
Abbildung 49: Wut-Moodboard 1	43
Abbildung 50: Wut-Moodboard 2.....	43
Abbildung 51: Wut-Design	44

9. Eigenständigkeitserklärung

Die Unterzeichnete bestätigt mit Unterschrift, dass die Arbeit selbstständig verfasst und in schriftliche Form gebracht worden ist, dass sich die Mitwirkung anderer Personen auf Beratung und Korrekturlesen beschränkt hat und dass alle verwendeten Unterlagen und Gewährspersonen aufgeführt sind.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____